



BACHELORARBEIT

Herr
Dominik Kaiser

**Fankulturen des Fußballs als
Thema im Spielfilm**

2012

BACHELORARBEIT

Fankulturen des Fußballs als Thema im Spielfilm

Autor/in:
Herr Dominik Kaiser

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM09wJ1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer:
Prof. Peter Gottschalk

Einreichung:
Mittweida, 23.07.2012

BACHELOR THESIS

Fan cultures of football as a theme in the film

author:

Mr. Dominik Kaiser

course of studies:

Applied Media Economics

seminar group:

AM09wJ1-B

first examiner:

Prof. Dr. Otto Altendorfer M.A.

second examiner:

Prof. Peter Gottschalk

submission:

Mittweida, 23.07.2012

Bibliografische Angaben

Kaiser, Dominik:

Fankulturen des Fußballs als Thema im Spielfilm

Fan cultures of football as a theme in the film

50 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
1 Einleitung.....	1
1.1 Der Spielfilm "Hooligans" (2005) von Lexi Alexander	1
1.1.1 Figurenkonstellation.....	2
1.1.2 Ausführliche Inhaltsangabe.....	5
2 Die Szene der Hooligans.....	8
2.1 Definition, Herkunft und Charakterisierung.	8
2.1.1 Exkurs: Die Katastrophe von Sheffield.....	18
2.2 Vergleich der Merkmale mit dem Film "Hooligans".....	20
2.2.1 Hooligans kennzeichnen sich durch Ausschreitungen und Vandalismus anlässlich von Fußballspielen.....	20
2.2.2 Hooligans zeichnen sich durch einen praktischen Kleidungsstil aus.. ..	22
2.2.3 Hooligan-Gruppierungen haben eine flache Hierarchie.....	24
2.2.4 Hooligan-Gruppen geht es um den Ruf, nicht um den sportlichen Erfolg.....	26
2.2.5 Hooligans nutzen rassistisches Gedankengut zur Provokation..	28
3. Die Ultras..	30
3.1 Herkunft und Merkmale..	30
3.2. Die Ultras - Vergleich mit dem Film "Hooligans"...	41
3.2.1 Ultras pflegen Freundschaften und Feindschaften...	41
3.2.2 Hauptziel aller Ultras ist die maximale Unterstützung ihres Vereins..	42
3.3.3 Ultras nutzen alle verfügbaren Ausdrucksmittel zur Unterstützung ihres Vereins.....	43
3.3.4 Ultra-Gruppen haben eine klare hierarchische Grundordnung...	45
3.3.5 Ultras sehen sich als Bewahrer von Werten und Traditionen.....	46
4. Fazit.....	48
Literaturverzeichnis	VII
Eigenständigkeitserklärung	VIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grundriss Upton Park, London, West Ham United.....	13
Abbildung 2: Olympiastadion Berlin, einfacher Sitz-Plan.....	15
Abbildung 3: Die „GSE“ trifft auf die Hooligans von Birmingham.....	20
Abbildung 4: Kleidungsstil der „GSE“.....	22
Abbildung 5: Die „GSE“ mit Schlachtrufen.....	27
Abbildung 6: Bower provoziert.....	29
Abbildung 7: Choreographie der Münchener „Schickeria“.....	33
Abbildung 8: Matt Buckner wird tätowiert.....	42
Abbildung 9: Die „GSE“ jubelt in der Fankurve.....	44

1. Einleitung

Es ist der 10. Mai 2012. In der Düsseldorfer LTU-Arena treffen die beiden Fußballclubs Fortuna Düsseldorf und Hertha BSC Berlin in der Relegation um den vermeintlichen Platz in der ersten Fußballbundesliga aufeinander. Die Hauptstadtstädter gehen dabei mit 1:2 Rückstand in die Partie. Auch zehn Minuten vor Schluss liegen die Berliner zurück. Ihre Anhänger werfen Bengalische Feuer auf das Spielfeld und tun es dem Heimpublikum gleich. Kurz vor Abpfiff der Partie stürmen die Fans der Düsseldorfer Fortuna. Es kommt zu Tumulten, Berliner Spieler und Anhänger werden bedroht und das Spiel für eine halbe Stunde unterbrochen. Für die Vereine hatten die Vorfälle verschiedene Konsequenz. Trotz des zweimaligen Einspruches gegen die Wertung des Relegationsspiels muss Hertha BSC den Gang in die zweithöchste deutsche Spielklasse antreten. Die Berichterstattungen bringen die Geschehnisse mit einer neuen Jugend- und Subkultur in Zusammenhang. Ultras sind in der Bundesliga und auch in den restlichen Teilen Europas ein normales Bild. In den Medien geistert nach Jahrzehnten der Ruhe wieder das Bild der „Hooligans“ durch die deutsche Sportmedienlandschaft. Diese Vorfälle, die an den Spielfilm „Hooligans“ (2005) der deutschen Regisseurin Lexi Alexander erinnern, bildeten die Grundidee dieser Arbeit

Doch kann ein Spielfilm wirklich die genauen Zusammenhänge und Strukturierungen einer Jahrzehnten alten Fankultur widerspiegeln, oder zeigt er sogar mehr? Schafft es ein Spielfilm wirklich einem „unwissenden“ Zuschauer einen realitätsnahen Einblick in Subkulturen des Fußballs zu gewährleisten? Für diese und andere Fragen habe ich zwei Thesen aufgestellt.

These 1: Die „Green Street Elite“ aus dem Film „Hooligans (2005)“ spiegelt kein realistisches Bild einer Hooligan-Gruppierung wieder.

These 2: Die „Green Street Elite“ ist in ihrem Wesen den heutigen Ultras ähnlicher als einer klassischen Hooligan-Gruppierung.

Für die Untersuchung meiner Thesen, habe ich sowohl für die Gruppe der Hooligans als auch für die Ultras verschiedene Kriterien festgelegt, die sich aus einer Analyse der Fachliteratur ergaben. Im Zusammenhang mit der „Green Street Elite“ war dabei der Erlebnisbericht des Britischen Autors Cass Pennant „CONGRATULATIONS: You have just met the I.C.F. (West Ham United)“ ein Hauptwerk, was die Arbeit im ersten Kapitel prägt. Das Buch beschreibt die Erlebnisse des Autors Cass Pennant, der früher selbst ein führendes Mitglied der Hooliangruppe „Inter City Firm“ (I.C.F) war. Sie ist das reale Gegenstück zur im Film behandelten Gruppe „Green Street Elite“. Aus diesem Werk ließ sich sowohl abschätzen, wie realistisch die Darstellung der im Film gezeigten Hooligans ist, aber auch Elemente einer allgemeinen Charakterisierung für Hooligans ließen sich aus dem Buch ableiten.

Für die Bearbeitung der zweiten These im Zusammenhang mit Ultrakulturen nutzte ich das in Deutschland gängige Standardwerk von Jonas Gabler „Die Ultras: Fußballfans und Fußballkulturen in Deutschland.“ Dort ließen sich wichtige Erkenntnisse über die Zusammensetzung und Strukturierung von Ultras in Deutschland und Europa gewinnen. Zudem war der Sammelband der Kölner Fanforscher Dr. Martin Thein und Jannis Linkelmann „Ultras im Abseits“ eine weiteres Hauptwerk, das ich für meine Arbeit nutzte.

Mit dieser Arbeit möchte ich zeigen, dass Fußball mehr ist als ein bloßer Sport. Fußball bestimmt das Denken und Handeln tausender von Menschen. Diese Thematik findet sich nun immer öfter auch in Filmen wieder.

1.1 Der Spielfilm „Hooligans“ (2005) von Lexi Alexander

1.1.1 Figurenkonstellation

Der Spielfilm „Hooligans“ aus dem Jahr 2005 von der deutschen Regisseurin Lexi Alexander hat ein breites Spektrum an Figuren, die eine Rolle im Film einnehmen.

Matt Buckner:	Matt Buckner ist Journalismus-Student an der renommierten Harvard Universität und steht kurz vor dem Abschluss seines Studiums. Er ist der jüngere Bruder von Shannon Dunham und der Schwager von Steven Dunham. Matt wird im Laufe des Films Mitglied der fiktiven Hooligangruppe „Green Street Elite“.
Shannon Dunham:	Shannon Dunham ist die Schwester des Studenten Matt Buckner. Sie ist mit dem ehemaligen Hooligan Steve Dunham verheiratet und hat einen gemeinsamen Sohn mit ihm.
Steve Dunham:	Steve Dunham ist Shannons Ehemann. Er ist ein ehemaliger Hooligan und früherer Anführer der „Green Street Elite“. Nach dem bei einer Schlägerei ein Kind zu Tode kam, zog sich Steve aus der Szene zurück und übergab die Führung an seinen jüngeren Bruder Pete Dunham.

Pete Dunham:	Pete Dunham ist der Vorsitzende der Hooliangruppe „Green Street Elite“ und jüngerer Bruder von Steve Dunham. Im wahren Leben ist Pete Grundschullehrer für Sport und Westham.
Bower:	Bower ist der beste Freund von Pete Dunham und ein einflussreiches Mitglied der „Green Street Elite“. Er ist ein sehr misstrauischer Mensch und ist mit der Aufnahme von Matt Buckner in die Gruppe nicht einverstanden. Als er den Verdacht bekommt, dass Matt einen Artikel über die „Green Street Elite“ veröffentlichen will, verrät er seine Freunde und die Gruppe an die verfeindeten Hooligans von Millwall FC.
Tommy Hatcher:	Tommy Hatcher ist der Anführer der verfeindeten Hooligans von Millwall FC. Vor Jahren kam sein elfjähriger Sohn bei einer Schlägerei mit der „Green Street Elite“ unter der Leitung von Steve Dunham ums Leben. Seitdem sinnt der gewaltbereite Londoner auf Rache an Steve Dunham.
Dave, Swill:	Dave und Swill sind die Mitglieder der „Green Street Elite“. Dave entdeckt Matt Buckner, als er mit seinem Vater das Gebäude der Tageszeitung „London Times“ betritt. Er verrät ihn anschließend an Bower.
Jeremy van Holden:	Jeremy ist Matt Buckners ehemaliger Zimmergenosse in Harvard. Er ist drogensüchtig und versteckt sein Kokain im Schrank von Matt. Bei einer Durchsuchung wird das Gift gefunden und Matt von der Uni verbannt.

1.1.2 Ausführliche Inhaltsangabe

Journalismus-Student Matt Buckner, der kurz vor dem Diplom in Harvard steht, bewohnt ein Zimmer mit dem neureichen Jeremy van Holden, der ein Drogenproblem hat. Da Jeremy der Gefahr bewusst ist, in der er sich befindet, versteckt er seinen Eigenbedarf an Kokain im Kleiderschrank von Matt Buckner. Bei einer der Zimmerkontrollen, die regelmäßig durchgeführt werden, werden die Drogen entdeckt. Matt nimmt die Schuld auf Bitten von Jeremy auf sich, was zur Folge hat, dass er die Universität ohne Abschluss verlassen muss. Jeremy van Holden versichert ihm, dass er sich dafür revanchieren wird. Es sei aber die einzige Möglichkeit, da er schließlich ein van Holden ist und den Namen seiner Familie nicht beschmutzen kann. Völlig resigniert und hoffnungslos fliegt Matt Buckner zu seiner älteren Schwester Shannon Dunham nach London, um dort auf andere Gedanken zu kommen und das Erlebte zu verarbeiten.

Shannon lebt in London East End mit Ihrem Mann Steve und dem neugeborenen Sohn in einem Einfamilienhaus. Da Shannon zunächst besorgt ist, muss Matt sie überzeugen, dass ihn keine Schuld an seinem ungewollten Abbruch des Studiums trifft. Steve Dunham, ein Banker, ist von Matts Besuch völlig überrascht. Er hat für sich und Shannon bereits vor Wochen Theater-Karten organisiert. Zur gleichen Zeit trifft Steves Bruder, Pete Dunham, im Haus ein. Steve überredet, mit etwas Taschengeld, Pete, den hilflosen Matt zu einem Ligaspiel von Westham United FC gegen FC Birmingham mitzunehmen und auf ihn aufzupassen. Matt wird von Steve instruiert, dass er nach dem Spiel direkt nach Hause kommen soll und auf sich aufpassen muss.

Widerwillig macht sich Pete mit Matt auf den Weg in ein Pub, das einen Treffpunkt aller Westham-Fans vor jedem Heimspiel darstellt. Dort trifft Matt das erste Mal auf die Mitglieder der „Green Street Elite“. Diese sind von der Idee nicht begeistert, dass ein „Yankee“ in die Gruppe kommt. Pete macht allerdings deutlich, dass Matt jetzt zur Familie gehört, und wer ein Problem damit hat, auch gleichzeitig ein Problem in der Gruppe bekommt. Matt zeigt sich von Anfang an begeistert über

das Zusammenleben in der Gemeinschaft und notiert alles in seinem Tagebuch. Die Gruppe geht gemeinsam mit anderen Fans in das Stadion und sieht sich das Spiel an. Pete schickt Matt nach der Partie nach Hause, doch der wird auf dem Rückweg von den rivalisierenden Birmingham-Hooligans abgefangen, da sie von dem amerikanischen Neuankömmling gehört haben. Erst im letzten Moment eilt Matt der „Green Street Elite“ um Pete und Bower zur Seite und stellt sich dem Kampf mit dem Anhang aus dem Londoner Stadtteil Chelsea. Dabei erlebt Matt die erste Schlägerei seines Lebens. Die Gruppe schafft es, ihre Feinde in die Flucht zu schlagen und kehrt danach wieder in das Pub ein.

Matt erwacht nach einer durchzechten Nacht in Petes Wohnung. Sichtlich ange-trunken und mit Verletzungen gezeichnet, macht er sich zusammen mit Pete auf den Weg zu Shannon. Dort angekommen sind seine Schwester und ihr Mann Steve erzürnt über die Geschehnisse vom Vortag. Es kommt zu einem großen Streit und Matt zieht vorübergehend zu Pete. Mit dem Anführer an seiner Seite wird Matt immer mehr ein fester Bestandteil der „Green Street Elite“. Knackpunkt dabei ist ein Auswärtsspiel in Manchester. Die Gruppe reist mit dem Zug an. Matt sollte eigentlich in London bleiben, doch in seiner Begeisterung steigt er heimlich in den Zug und überrascht die Gruppe. Auf dem Weg erfahren sie, dass sie am Bahnhof bereits von den Hooligans von Manchester United erwartet werden. Kurzerhand steigt die gesamte Gruppe in einem Vorort von Manchester aus. Matt überredet einen Lieferwagenfahrer, sein Auto herauszugeben und tarnt sich als solcher. So fährt er die Gruppe zum Bahnhof in Manchester. Durch diese List kann die zahlenmäßig stark unterlegene „Green Street Elite“ den wütenden Mob besiegen. Matt erlangt so auch beim bis dato skeptischen Bower den nötigen Respekt, um endgültig in die Gruppe aufgenommen zu werden. Der ehemalige Harvard-Student lässt sich anschließend, wie alle Mitglieder der Gruppe, das Vereinslogo von Westham United FC auf die linke Brust tätowieren.

Zurück in London steht die Auslosung im englischen Vereinspokal an. Für die Gruppe kommt es zum Wunschlos, denn Westham trifft auf den Millwall FC. Mit den Hooligans dieses Vereins herrscht über Jahrzehnte eine Feindschaft. Diese wurde noch angeheizt durch einen Vorfall Jahre zuvor. Die „GSE“ wurde noch

vom „Major“ geleitet, dessen Identität zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt ist. In einem Kampf kam dabei der Sohn des Millwall-Chefs Tommy Hatcher zu Tode. Der „Major“ legte daraufhin seine Vormachtstellung bei der „GSE“ nieder und zog sich aus der Hooliganszene zurück.

Zu gleicher Zeit trifft Matt in London auf seinen Vater, einen einflussreichen Journalisten. Dieser hat für seinen Sohn bei der Londoner Tageszeitung „Times“ ein Vorstellungsgespräch organisiert. Als er das Verlagshaus betritt, wird Matt von Dave gesehen. Bei einer Begegnung im Pub muss sich Matt dafür rechtfertigen, worauf ihm die Gruppe verzeiht. Als Steve Dunham von der Auslosung im Pokal erfährt, macht er sich auf den Weg ins Pub, um seinen Bruder und Matt zu warnen. Dort wird er fast ehrfürchtig empfangen, denn es war Steve Dunham, der als „Major“ jahrelang die Geschicke der „GSE“ leitete. Bower, frustriert über die Geschehnisse, macht sich mit diesem Wissen auf in das feindliche Süd-London nach Millwall. Dort informiert er Tommy Hatcher, dass der Major zurück ist. Hatcher lässt Bower trotzdem zusammenschlagen und brennt anschließend das Pub der „GSE“ nieder. In einem Kampf verletzt er Steve Dunham lebensgefährlich. Bower erkennt seinen Fehler, wird aber von der Gruppe ausgeschlossen. Um seinen Bruder zu rächen, vereinbart Pete Dunham eine Schlacht zwischen den verfeindeten Fanlagern.

Shannon möchte Matt von diesem Kampf abhalten und ihn zurück in die Staaten schicken. Er widersetzt sich aber seiner Schwester und steht Pete zur Seite. Besorgt folgt Shannon mit ihrem Kind im Auto den beiden auf ein altes Fabrikgelände, das als Schlachtfeld dient. Als Tommy Hatcher Frau und Kind entdeckt, will er beide töten. Pete beleidigt Hatcher daraufhin, um ihn abzulenken. Der Plan gelingt, denn Matt, Shannon und das Kind können fliehen. Pete Dunham verliert im Zweikampf mit Tommy Hatcher sein Leben. Matt Buckner flieht anschließend mit seiner Schwester zurück in die Vereinigten Staaten.

Zurück in Havard überlistet Matt seinen ehemaligen Mitbewohner Jeremy van Hol-

den, indem er ein Gespräch zwischen ihm und seinem früheren Zimmergenossen aufzeichnet.

2. Die Szene der Hooligans

2.1 Definition, Herkunft und Charakterisierung

Der Begriff „Hooligan“ beschäftigt gerade Sozialforscher schon seit mehreren Jahrzehnten. Es ist aber sicher, dass sich der „Hooligan“ in seinem Wesen und seinen Zielen von anderen Fußballfans abgrenzt. Diese Abgrenzung ist für die Erfassung und Charakterisierungen von Hooligans zwingend notwendig. Der deutsche Autor Ralf Ek unterteilt dafür in seiner Dissertation die Zuschauer bei Fußballspielen in drei Gruppen. Er beschreibt dabei den „unauffälligen Zuschauer“¹. Dieser ist der klassische Vater-Typ, der mit seiner Familie, Freunden oder Arbeitskollegen ein Spiel besucht. Nach Ansicht des Autors macht diese Gruppe „90 Prozent aller Besucher im Stadion aus.“² Diese Menschen sind von ihrer Erwartungshaltung eher zurückhaltend und passiv anzusehen.³ Von der Polizei wird diese Gruppe in die Gefahrengruppe A eingeteilt. Die zweite Gruppe beschreibt Ek simpel als „der Fußballfan“. Er grenzt sich optisch von dem „unauffälligen Zuschauer“ durch das Tragen von Vereinssymbolen in Form von Schals, Trikots oder bestickten Jacken ab.⁴ Diese Gruppe findet sich in bestimmten Bereichen eines Stadions, den Fanblöcken, zusammen, um das Spiel von dort aus zu verfolgen. Charakteristisch für die Gruppe des „Fußballfans“ ist ihre große Begeisterungsfähigkeit für ihren Verein. Diese äußert sich vor allem während des Spiels in Form von Anfeuerungsrufen, der Entwicklung eigenen Liedgutes und dem Schwenken großer Fahnen und Banner.⁵ Die Polizei unterteilt diese Menschen in die Gewalkategorie B. Es ist davon auszugehen, dass diese Gruppe bei andauernden negativen Erlebnissen im Zusammenhang mit ihrem Verein zu Gewaltausbrüchen und zu Schmähungen und Beleidigungen gegenüber anderen Fans und dem Unparteiischen neigt.⁶

¹ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.29

² Heinrich Bernhard: Fußball und Gewalt – Betrachtung eines Polizeipraktikers (1991) S.3

³ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.29

⁴ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.29

⁵ Ulrich Pramann; „Fußballfans: Betrachtung einer Subkultur“ Hamburg (1980); S.56

⁶ Heinrich Bernhard: Fußball und Gewalt – Betrachtung eines Polizeipraktikers (1991) S.4

Als dritte Gruppe beschreibt Ralf Ek den „Fußball-Hooligan“. Der Begriff Hooligan wurde demnach das erste Mal in einer englischen Tageszeitung aus dem Jahr 1898 gebraucht.⁷ Der Begriff Hooligans beschrieb zunächst nur ein kleinkriminelles Verhalten im Zusammenhang mit Gewalttaten. Erst in England seit 1970 und 1985 in der Bundesrepublik Deutschland wird dieser Begriff im Zusammenhang mit Gewalttaten bei Fußballspielen genutzt.⁸ Als Fußball-Hooligan kann bezeichnet werden, wer sich an gewalttätigen Ausschreitungen und Vandalismus anlässlich eines Fußballspiels beteiligt.⁹ Dies bildet in meiner Arbeit das erste Merkmal für die Charakterisierung von Hooligans.

1. Hooligans kennzeichnen sich durch gewalttätige Ausschreitungen und Vandalismus anlässlich von Fußballspielen.

Hooligans sind dabei in einer eigenen Gedankenwelt. Sie stellen einen konfliktstuchenden bis hin zum stark aggressiven Zuschauer dar.¹⁰ Polizeilich wird diese Gruppe in der Kategorie C geführt, was auf eine besondere Gefahr hindeutet. Seine Anfänge findet diese Bewegung in Großbritannien. Der britische Autor Eric Dunning berichtet bereits von Ausschreitungen in Form von Platzstürmen, Schlägereien und Angriffen in der Zeit der Gründung des englischen Fußballverbandes 1863.¹¹ Ein prägendes Beispiel für die Anfänge dieser Entwicklung ist das schottische Pokalfinale zwischen den beiden Erzrivalen Glasgow Rangers und Celtic Glasgow aus dem Jahr 1909. Bereits dort lieferten sich Anhänger wüste Kämpfe mit der Staatsmacht und schreckten dabei auch nicht vor der Nutzung von Glasflaschen als Waffen zurück.¹² Eine neuerliche Entwicklung bekam die Hooligan-Szene in Großbritannien aber nochmals in den 1970er Jahren. Gerade dort bildeten sich in Liverpool und London verschiedene Fanblöcke, die komplette Stehplatzbereiche für sich in Anspruch nahmen. Diese, zumeist jugendlichen Gruppen

⁷ John Andrew Simpson/ Edmund S.C. Weiner: The Oxford English Dictionary; Oxford (1989); S.369

⁸ Joan Neuberger: Hooliganism. Crime, Culture and Power in St.Petersburg. Berkeley (1993); S.1

⁹ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.32

¹⁰ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.32

¹¹ Eric Dunning; „If you Think You're Hard Enough: A Look at the Social Roots of Football Hooliganism.“ New York (1983); S.32

¹² Eric Dunning; „If you Think You're Hard Enough: A Look at the Social Roots of Football Hooliganism.“ New York (1983); S.34

sonderten sich durch ein einheitliches Auftreten und ähnliche Kleidung von anderen Stadionbesuchern ab. Diese Erkenntnis ist auch dem Erfahrungsschatz des britischen Autors Cass Pennant zu entnehmen. Er fand in dieser Zeit zu den Hooligans von Westham United, die damit auch die Hauptrolle im Film „Hooligans“ (2005) einnehmen. Pennant beschreibt die Situation in London Eastend wie folgt: „In den späten Siebzigern und frühen Achtzigern war die I.C.F.¹³ eine Legende, wenn es um West Hams Kampfkraft ging.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met teh I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.20. Ebenso beschreibt er, dass ein einheitliches äußeres Erscheinungsbild in der Anfangszeit zu einem Hooligan gehörte. Dies kennzeichnete sich durch das Tragen von Jeans und Hosenträgern, kahlrasierten Köpfen, karierten Hemden und Arbeitsstiefeln.¹⁴ Vereinsabhängig wurden auch noch Seidenschals des zugehörigen Klubs um das Handgelenk gebunden. Jedoch ebnten die Modetrends in der Szene schnell ab, weil die Polizei so ebenfalls die Möglichkeit hatte, Leute in ein bestimmtes Erkennungsmuster zu befördern.¹⁵ Somit kennzeichnen sich Hooligans nicht, wie normale Fußball-Fans, durch einen einheitlichen Kleidungsstil aus. Ein erkennbarer Vergleich zu einem Modetrend lässt sich nur zu der in den siebziger Jahren entstandenen „Casual“ Kleidung heranziehen. Diese entstand ebenfalls in Großbritannien, genauer in London und in Liverpool. Diese Modebewegung zeichnet auch heute noch die britische Hooligan-Szene aus. Ralf Ek fasst die Hauptmerkmale des „Casual“ kurz zusammen. Ihre Mitglieder tragen unauffällige, aber teure Kleidung. So ist, im Gegensatz zum Beispiel zur sich parallel entwickelnden Skinhead-Bewegung, eine Abgrenzung der Mitglieder hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft nicht mehr möglich. Gleichzeitig gibt es aber den Hinweis auf einen sehr kostspieligen Freizeitstil. Die „Casuals“ zeichnen sich durch ihre absolute Bereitschaft zur Anwendung von physischer Gewalt aus, was letztendlich die Verbindung zu Hooligans darstellt.¹⁶ Somit ergibt sich aus diesen Erkenntnissen das zweite Charakterisierungsmerkmal für eine Hooligan-Gruppierung:

¹³ I.C.F steht für „Inter City Firm“

¹⁴ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met teh I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.20

¹⁵ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.40

¹⁶ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.40

2. Hooligans zeichnen sich durch einen praktischen Kleidungsstil aus.

Dennoch waren die Gruppen stets um ihr Image bedacht und wollten mediale Aufmerksamkeit erregen. Dafür war es nötig, einen Namen zu geben, die meist im Zusammenhang mit der regionalen und sozialen Herkunft ihrer Mitglieder standen. Als Beispiel führt die Literatur auch die hier schon genannte Gruppe aus dem Osten der britischen Hauptstadt London an: Die Inter City Firm.¹⁷ Die „Firmen“ bestanden meist aus einem größeren Kreis von circa 500 gelegentlich an Aktionen beteiligten Personen. Dabei übernimmt ein harter Kern von etwa 150 Personen die organisatorische Leitung. Eine klare Hierarchie wurde von der Wissenschaft aber widerlegt. Das heißt, dass es keine absteigende Struktur wie beim Militär gibt. Der Rang, den eine Person in einer Hooligan-Gruppe einnimmt, richtet sich vielmehr nach seinem zeitlichen Engagement, seiner Erfahrung, seinen Erfolgen in Kämpfen und seines Organisationstalentes. Ob man eine Führungsposition inne hatte, war somit nicht eine Frage des erworbenen Ranges, sondern vielmehr eine Frage des erworbenen Ansehens durch seine Taten.¹⁸ Beispiele in der in meiner Arbeit relevanten Gruppe, der „Inter City Firm“ sind Bill Gardner¹⁹ oder der Autor Cass Pennant selbst. Daraus ergibt sich das dritte prägende Charakterisierungsmerkmal für den Vergleich mit der im Film gezeigten Gruppe „Green Street Elite“ aus dem Osten der britischen Hauptstadt London.

3. Hooligan-Gruppierungen oder Firmen haben eine flache Hierarchie. Jedoch gibt es Personen, die durch besondere Taten ein höheres Ansehen in der Gruppe genießen.

Das Vorgehen der Hooligan-Gruppen bei Fußballspielen änderte sich im Verlauf der Jahre. Die Ausschreitungen bezogen sich in den Anfangsjahren zumeist nur auf Heimspiele des eigenen Vereins. Dabei waren das Hauptziel zumeist die geg-

¹⁷ Hobbs, Dick/Robins, David; *The Boys Done Good: Football Violence, Changes and Continuities in: The Sociological Review*; London (1991). S. 551

¹⁸ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.40

¹⁹ Cass Pennant; „CONGRATULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.39

nerischen Anhänger, in Einzelfällen aber auch konkurrierende Gruppen aus den Reihen des eigenen Vereins.

Dabei fanden die Auseinandersetzungen mit den gegnerischen Anhängern meist nach dem Spiel und abseits des Austragungsortes statt.²⁰ Als durch vergünstigte Verkehrsmittel, wie Zügen, das Reisen zu Auswärtsspielen möglich wurde, entwickelte sich der Trend, die Heimtribüne des Gegners gewaltsam zu erobern.²¹ Dabei teilten sich die Gruppen in mehrere kleinere Gruppen auf, um unbemerkt und für die Polizei unauffällig in den Bereich des Gegners zu gelangen. Angegriffen wurde anschließend auf ein Signal eines Führungsmitglieds. Auch Cass Pennant gibt seine Erfahrung darin weiter: „Keine Farben sind zu erkennen, Schals und Anstecker wurden bereits schnell versteckt. Die Staatsdiener denken, wir seien Heimfans, und das ist wunderbar.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met teh I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.23). Dabei entwickelte gerade die „Inter City Firm“ eine regelrechte Taktik, wie es am günstigsten gelingen würde, die gegnerische Heimtribüne zu erobern. Es war zu beachten, dass niemals die mittleren Aufgänge eines Stadions zu nutzen sind, da dort die heimischen Fans bereits in Wartestellung gegangen sind. Vielversprechender war es, die seitlichen Aufgänge zu nutzen, da der Gegner so von den einzelnen Kleingruppen regelrecht eingeschlossen wurde.²² (Siehe Abbildung 1: Grundriss Upton Park, Stadion von West Ham United).

²⁰ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.43

²¹ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.43

²² Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.39

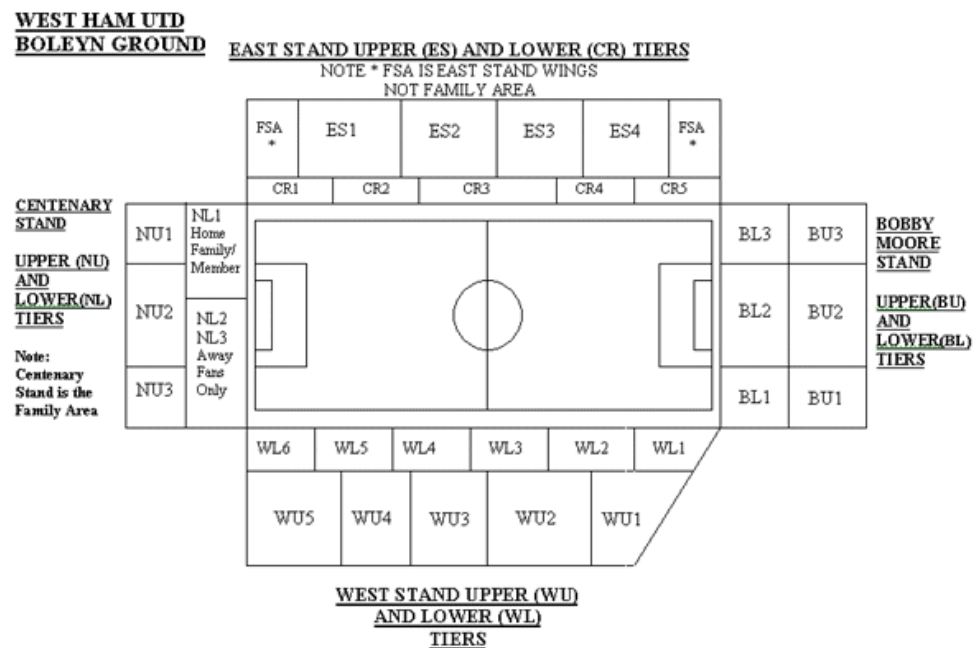


Abbildung 1: Grundriss Upton Park, London, Stadion West Ham United

Als oberste Zielstellung solcher Aktionen kann die Stärkung des Rufes der eigenen „Firm“ angesehen werden. Pennant beschreibt dieses Gefühl so: „Wann immer eine Heimtribüne durch Fans der Gastmannschaft erobert und leergeprügelt wird, wird dies als ultimative Erniedrigung für den Heimanhang angesehen. Tribünenerstürmungen gehen in das gemeinsame Gedächtnis ein und werden niemals vergessen. Die Moral und der Stolz des Gastgebers sind erschüttert, sie fühlen sich schlicht entwürdigt. Denn zuhause, so wird erwartet, hast du den Vorteil der großen Masse. Und selbst wenn die Heimfans nachher, in den Straßen rund um das Stadion, ihre Selbstachtung durch den dort entsprechenden Sieg wiedererlangen, so kann dies nur ein Trost sein, der nach wenigen Spielzeiten wieder vergessen ist. [...] Denn alles hängt davon ab, ob du in der Lage warst, deine Tribüne, dein Territorium, erfolgreich zu verteidigen.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.23). Aus diesen Erkenntnissen resultiert die vierte Charaktereigenschaft einer Hooligan-Gruppierung.

4. Hooligan-Gruppen geht es um den eigenen Ruf, nicht um den sportlichen Erfolg der Mannschaft.

In der Öffentlichkeit werden Hooligans zumeist mit Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit in Verbindung gebracht. Tatsächlich kann man in der Fachliteratur klare Hinweise auf eine Verbindung zwischen Hooligans und Rechtsextremen finden. Zeitgleich zur Entstehung der „Inter City Firm“ am Ende der siebziger Jahre bildete sich im Osten Londons eine zweite Jugendbewegung, die in einem engen Zusammenhang mit der Entstehung von Hooliganismus steht. Die Bewegung der Skinheads.²³ Diese Gruppe stammt ursprünglich aus dem Arbeitermilieu Londons. Sie charakterisieren sich durch ihre Ansichten, „harte Männer“, die also gewaltbereit sind, zu sein.²⁴ Aus dieser Tatsache heraus nutzte diese Jugendkultur sie als ihre bevorzugte Darstellungsbühne. Das Gruppengefühl der handelnden Jugendlichen wurde dadurch gestärkt und die Gewalthandlungen, vor allem im Zusammenhang mit Fußballspielen, nahmen an Härte deutlich zu.²⁵ In diesem Zusammenhang eigneten sich viele Skinheads, die gleichzeitig auch Mitglieder in Hooligan-Gruppierungen waren, rechtstradikales Gedankengut an und skandierten dieses anlässlich von Fußballspielen.²⁶ Am Ende der siebziger und achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts konnte man bei oberflächlichem Hinsehen zu dem Eindruck gelangen, dass es sich bei britischen Fußballfans um eine große Ansammlung rechtsradikaler Jugendlicher handelt. Darauf deutete hin, dass vor allem gegnerische Spieler afrikanischer Herkunft meist mit rassistischen Schmährufen belegt wurden, die sich in der Nachahmung von Affengeräuschen äußerten.²⁷ Zudem fanden Abzeichen, T-Shirts und Zeitschriften der rechtsextremen „National Front“²⁸ regen Absatz in der Skinhead- und Hooligan-Szene. Ob der Großteil der Hooligans aber wirklich rechtsradikal eingestellt ist, wird von der Forschung bezweifelt. Vielmehr geht man davon aus, dass gerade der Kern der Hooligans rassistische Schmähgesänge weniger aus einem politischen Hintergrund anstimmten,

²³ Nick Knight; „Skinhead“; London (1982). S.6

²⁴ Nick Knight; „Skinhead“; London (1982). S.6

²⁵ John Clark: Die Skinheads und die magische Rückgewinnung der Gemeinschaft; Frankfurt am Main (1979). S.172

²⁶ James Walvin: Football and the Decline of Britain; London (1986). S.79

^{27,27} Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.36

²⁸ Größte rechtsradikale Partei Großbritanniens: <http://www.national-front.org.uk/>

sondern vielmehr aus reiner Provokation der gegnerischen Anhängerschaft.²⁹ Vielmehr spielten rechtsradikale Tendenzen in den meisten Hooligan-Gruppierungen eine untergeordnete Rolle, da viele auch farbige Mitglieder hatten und haben. Ein Beispiel dafür ist der in dieser Arbeit schon oft genannte Cass Pennant. Daraus leite ich ein weiteres deutliches Merkmal für Hooligans ab.

5. Hooligans nutzen bewusst rassistisches Gedankengut zur Provokation des Gegners.

Bis zur Mitte der achtziger Jahre nahmen die Gewalttaten von Hooligans in Stadien so enorm zu, dass Staat und Polizei gezwungen waren, die Sicherheitsmaßnahmen enorm zu verschärfen. Es kam zu der Einführung einer eigenen Hooligan-Kartei. Zudem wurden im Stadion Umbauten vorgenommen und die Gruppen schon vor Spielbeginn durch die Polizei getrennt³⁰. Das ist auch in der Fußballbundesliga eine bis heute gängige Maßnahme, um rivalisierenden Fangruppen wirksam entgegen zu treten. Die Gruppen werden dann ins Stadion begleitet und räumlich meist durch Plexiglasscheiben und allein durch die räumliche Entfernung getrennt (Siehe Abbildung 2.)



Abbildung 2: Olympiastadion Berlin, Einfacher Sitz-Plan

²⁹ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.37

³⁰ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.56

Die auf der Abbildung zu sehenden Blöcke „Q – T“ im Unterring des Stadions zeigen dabei die Kurve der Heimfans von Hertha BSC. Sie ist an der Ostseite des Stadions angebracht wo sich zugleich die Eingänge für Dauerkarteninhaber befinden.³¹ Hingegen werden die Gästefans in den Blöcken „G - F“ im Unterring der Nordseite untergebracht. So werden die Fangruppen schon vor der Begegnung weitestgehend räumlich voneinander getrennt. Diese Maßnahmen resultieren also noch heute aus den Geschehnissen in den achtziger Jahren in Großbritannien. Diese Maßnahmen und Richtlinien führten vor allem nach 1985 zu einer Veränderung im Verhalten der Hooligans. Die Gewalttaten verlagerten sich hinaus aus den Stadien hinein in die Innenstädte und Kneipen. Zudem ist in der heutigen Zeit ein Hooligan für den Außenstehenden nicht mehr klar als ein solcher zu identifizieren. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen finden fortan auch ohne aktuellen Spielbezug statt. Diese gewaltsamen Auseinandersetzungen finden in Ausnahmefällen sogar schon am Vorabend einer Partie statt. Die Schlägereien wurden nämlich bereits im Vorherein von den beteiligten Gruppen organisiert.³²

Aus der Analyse der Sachliteratur haben sich für mich somit folgende fünf Kriterien entwickelt, die bei der Untersuchung der ersten These: Der Film „Hooligans“ (2005) von Lexi Alexander spiegelt kein realistisches Bild einer Hooligan-Gruppierung wieder“, die die Grundlage bilden werden.

1. Hooligans kennzeichnen sich durch gewalttätige Ausschreitungen und Vandalismus anlässlich von Fußballspielen.
2. Hooligans zeichnen sich durch einen praktischen Kleidungsstil aus.
3. Hooligan-Gruppierungen oder Firmen haben eine flache Hierarchie. Jedoch gibt es Personen, die durch besondere Taten ein höheres Ansehen in der Gruppe genießen.

³¹ <http://www.herthabsc.de/de/stadion/olympiastadion/das-olympiastadion/page/598-1006-89--.html>

³² Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.56

4. Hooligan-Gruppen geht es um den eigenen Ruf, nicht um den sportlichen Erfolg der Mannschaft.
5. Hooligans nutzen bewusst rassistisches Gedankengut zur Provokation des Gegners.

Auch andere Autoren legten Kriterien fest, die wesentliche Merkmale von Hooligans kennzeichnen sollten. Ralf Ek hat ebenfalls fünf Kriterien ausgemacht, die diese Fankultur für ihn ausmacht. Er bezieht sich dabei auch auf das Durchschnittsalter der Personen. Dieses liegt, laut Ek, zwischen 20 und 35 Jahren.³³ Auffällig ist dabei, dass frühere Mitglieder laut Ek, trotz inzwischen vorhandenem Familienzuwachs, nach mehreren Jahren in die Szene zurückkehren.³⁴ Neben dem Alter bezieht sich Ralf Ek auch auf die soziale Herkunft von Mitgliedern. Seiner Ansicht nach stammen fast alle Hooligans in Großbritannien aus der Arbeiterklasse. Ich habe diesen Punkt für meine Punkte allerdings ganz bewusst außen vorgelassen, da sich sowohl Ek als auch andere Autoren in dieser Hinsicht nicht einig sind. Einerseits stammen die Gewalttäter aus der Arbeiterklasse, Geldprobleme sind in der Szene aber kein weitverbreitetes Problem.³⁵ Sogar die Arbeitslosenrate sei, laut Ek, in den einzelnen Gruppen sehr gering. Dafür begehen viele Hooligans viele Straftaten im Bereich der Kleinkriminalität (Drogengeschäfte, Kreditkartenfälschung, Einbrüche, Diebstähle).³⁶ Eine Gemeinsamkeit zwischen den Merkmalen von Ek und meinen eigens aufgestellten findet sich im Punkt der politischen Ansicht. Ek sieht Rechtsradikalismus bei Hooligans als Begleiterscheinung, die zum Großteil auf persönlichen Ansichten einiger Gruppenmitglieder beruhen, keinesfalls aber auf die gesamte Szene zurückgeführt werden kann.³⁷ Der deutsche Wissenschaftler sieht zudem einen Kodex unter den einzelnen Gruppierungen, der darauf beruht, dass ein Kampf nur unter Gleichgesinnten stattfinden kann und dabei weitestgehend auf die Benutzung von Waffen jeglicher Art verzichtet

³³ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.59

³⁴ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.60

³⁵ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.60

³⁶ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.60

³⁷ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.60

wird.³⁸ Einen Punkt, den ich ausgelassen habe, da er für die weitere Analyse im Zusammenhang mit den Spielfilm „Hooligans“ nicht von Bedeutung ist, ist das Verhalten von Hooligan-Gruppierungen bei Länderspielen. Diese üben eine besondere Anziehungskraft auf die Szene aus. Als Beispiel dafür gilt das Spiel der englischen Fußballnationalmannschaft gegen die Niederlande im Oktober 1993. Es wurde nach Angriffen auf die Staatsgewalt über 1000 englische Hooligans festgenommen und des Landes verwiesen.³⁹

2.1.1 Exkurs: Die Katastrophe von Sheffield 1989 und die Konsequenzen

Wenn man über die Entwicklung der Hooligans in Großbritannien spricht, können auch Katastrophen, die mit deren Handeln im Zusammenhang stehen, nicht ausgelassen werden. Trotz erheblicher Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen kam es 1989 in der südenglischen Stadt Sheffield zu einer Katastrophe mit 95 Todesopfern.⁴⁰ In dieser Zeit wurde in allen Stadien Großbritanniens ein allgemeines Alkoholverbot verhängen. Dies führte dazu, dass viele Fans und vor allem Hooligans die Zeit vor dem Spiel in den Pubs und Bars rund um das Stadion verbrachten. In dem Ligaspiel zwischen Sheffield United und dem FC Liverpool sorgte es dafür, dass viele stark alkoholisierte Zuschauer so schnell es geht in das Stadion gelangen wollten. Durch die Unruhe, die durch die schleppende Abfertigung am Kassenbereich entstand, entschied sich ein diensthabender Polizeibeamter, ein Eingangstor zur Tribüne zu öffnen. Durch den Schwung, mit dem die Masse in den völlig überfüllten Block drängte, wurden an den Abstandszäunen 95 Menschen zu Tode zerdrückt und erstickt, weil sie keine Fluchtwege und Ausweichmöglichkeiten hatten.⁴¹ Somit hatten die neuen Methoden, um Gewalt im Stadion vorzubeugen, das erste Mal versagt. Gewalttaten in den Stadien waren bis dahin zwar fast verschwunden, allerdings haben diese Maßnahmen auch eine der größten Zuschau-

³⁸ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.60

³⁹ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.60

⁴⁰ Ian Taylor; Hillboroug, 15. April 1989: Some Personal Contemplations; Sheffield (1989) S.89

⁴¹ Ian Taylor; Hillboroug, 15. April 1989: Some Personal Contemplations; Sheffield (1989) S.91

erkatastrophen Großbritanniens mit verursacht.⁴² Die Katastrophe von Sheffield führte erstmals auch unter den Fangruppen und Hooligans zu einem Umdenken. Sichtbare Zeichen dafür waren Einstellungs- und Verhaltenswandel bis hin zu einem friedfertigeren Fanaufreten in und um die Fußballstadien.⁴³ Aber auch bei der Polizei und den Verbänden und Vereinen gab es dieses Umdenken. Bis dato war die Polizei allein für die Sicherheitsvorkehrungen bei Fußballspielen zuständig. Diese Zuständigkeit wurde dato auf die Vereine umgelagert, da diese rechtlich als Veranstalter gesehen wurden. Ihnen wurde die Verantwortlichkeit bei den Einlasskontrollen, der Abtrennung und Absperrung von Fanblöcken und Spielfeldabsperrungen durch Ordner übertragen. Die Polizei hingegen trat darauf nur noch bei drohenden Straftaten ein. Um das zu koordinieren, wurden sogenannte „Liason Officers“ eingeführt. Dies sind speziell für diese Einsätze ausgebildete Beamte, die im ständigen Kontakt mit den Sicherheitsbeauftragten der Clubs stehen.

Dazu wird in Zukunft von den standardgemäßen Eskorten aller Auswärtsfans von Bahnhöfen zum Stadion abgesehen. Diese wird auch heute in Großbritannien nur noch bei Spielen mit erhöhtem Sicherheitsrisiko angewandt. Vielmehr war die Polizei fortan bedacht mehr Informationen über Strukturen und Mechanismen in Hooligan-Gruppierungen zu erfahren. Die Hauptmaßnahme war dabei, dass jeder Verein in England mehrere spezielle Polizeibeamte zugestellt bekam, die sogenannten „Intelligence Officers“⁴⁴ Diese übermitteln ihre gewonnen Erkenntnisse nicht mehr nur an eine Kartei, sondern an ein neu errichtetes System, der „National Criminal Intelligence Service – Football Unit“⁴⁵. In dieser Institution werden alle gesammelten Erkenntnisse und Daten über Hooligans gesammelt und mit Hilfe von neuester Technik ausgewertet. Zudem wurden Fangruppen, die als sehr gefährlich eingestuft wurden, wie etwa die „Inter City Firm“ von West Ham United, regelmäßig von zwei Polizeibeamten zu Auswärtsspielen begleitet, um Hooligans schon vor Spielbeginn enttarnen zu können. Möglich wurde diese Maßnahme durch die „National Criminal Intelligence Service“, denn verurteilte Straftäter unter den Hooligans wurden in dieser Kartei gemeldet. Insgesamt führten alle Maßnahmen zu einem großen Rückgang an Festnahmen

⁴² Ian Taylor; Hillboroug, 15. April 1989: Some Personal Contemplations; Sheffield (1989) S.92

⁴³ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.56

⁴⁴ Ian Taylor; Hillboroug, 15. April 1989: Some Personal Contemplations; Sheffield (1989) S.93

⁴⁵ Ian Taylor; Hillboroug, 15. April 1989: Some Personal Contemplations; Sheffield (1989) S.93

2.2 Vergleich der Merkmale mit dem Film „Hooligans“

2.2.1 Hooligans kennzeichnen sich durch gewalttätige Ausschreitungen und Vandalismus anlässlich von Fußballspielen



Abbildung 3: Die "GSE" trifft auf die Hooligans von Birmingham

Das Merkmal, dass Hooligans sich durch gewalttätige Ausschreitungen bei Fußballspielen kennzeichnen, ist ein Hauptbestandteil des Films von Lexi Alexander. Die Abbildung 3 zeigt den ersten Kampf der „Green Street Elite“ nach dem Spiel von West Ham United gegen Birmingham FC. Dabei trifft die zahlenmäßig unterlegene „Green Street Elite“ auf die Hooligans, der vorher verspotteten Gruppe aus Birmingham. Nach mehreren Stein- und Flaschenwürfen kommt es zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung, bei der die Hauptfigur Matt Buckner das erste Mal in eine Gewalttat verwickelt wird. Erst, nachdem der harte Kern der West Ham–Hooligans Hilfe bekommt, kann die Auseinandersetzung für sich entschie-

den werden.⁴⁶ Diese Art der Kämpfe ist von der Regisseurin Lexi Alexander durchaus korrekt dargestellt. Wie auch vorangegangen beschrieben, suchen beide Gruppen hier klar die gewaltsame Auseinandersetzung miteinander. Auch der Gebrauch von Wurfgeschossen war in der Regel normal. So berichtet es auch Cass Pennant in seinem Werk über die Hooligans von West Ham United. Dort ist von Würfeln auf die Gruppe mit Dartpfeilen, Golfbällen, Ziegelbrocken und Flaschen die Rede.⁴⁷ In anderen Erlebnisberichten ist von ehemaligen Hooligans auch genau diese Art des Zusammentreffens mit anderen Gruppen beschrieben worden. Thomas Gehrmann beschreibt in seinem Werk „Fußballrandale: Hooligans in Deutschland“ einen Moment wie in Abbildung 3 und in der betreffenden Filmszene so: „Der Kitzel, der Nervenkitzel dabei, wenn du auf die anderen draufrennst – das gibt dir ‘nen irren Kick! [...] Und wenn du auf den Mob draufrennst und boxt die weg, dann warst du besser als die, dann hast du Macht ausgeübt.“ (Thomas Gehrmann: Fußballrandale: Hooligans in Deutschland. Essen (1990). S.17). Desweiteren treten im Film immer Gewaltszenen in Folge eines Fußballspiels auf. Aber auch die vorher in den Merkmalen beschriebene Tatsache, dass sich die Gewalttaten auch unabhängig von der Austragung von Spielen ereignen, findet sich im Film mehrmals wieder. So trifft die „Green Street Elite“ gleich zu Beginn des Films recht zufällig auf die Gruppe von Tottenham. In einer U-Bahnstation kommt es zu einem Wortgefecht, worauf im Anschluss eine Schlägerei zu sehen ist.⁴⁸ Ein deutlicher Hinweis auf das von mir beschriebene Merkmal ergibt sich auch aus der im Film häufig genannten Rivalität zum Millwall FC aus dem Süden der britischen Hauptstadt. Der Anführer der „Green Street Elite“, Pete Dunham, spricht davon, dass seit einem Jahrzehnt kein Spiel mehr gegen Millwall stattgefunden hat und somit es bis dato auch keine Konflikte zwischen den einzelnen Gruppen gab. Nachdem aber die Pokalbegegnung der beiden Mannschaften bekannt wird, wird auch aus der Handlung heraus schnell klar, dass eine Schlägerei der beiden Gruppen anlässlich des Spiels klar im Vordergrund steht. Da dabei der Begriff „Hooligan“ eben durch diese Tatsachen der Allgemeinheit ein Begriff

⁴⁶ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:30:12

⁴⁷ Cass Pennant; „CONGRATULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.31

⁴⁸ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:01:20

ist, hat die Regisseurin durch mehrere Beispiele und das immer wiederkehrende Gewaltmotiv dieses Merkmal bestätigt.

2.2.2 Hooligans zeichnen sich durch einen praktischen Kleidungsstil aus

Die Personen, die im Film von Lexi Alexander als Hooligans dargestellt werden, sind wie in den Beschreibungen mitunter sehr unauffällig gekleidet. Ein Beispiel dafür ist in Abbildung 4 zu sehen:



Abbildung 4: Kleidungsstil der "GSE"

Die Gruppe ist vor allem in sportlicher Freizeitkleidung zu sehen. Bezieht man sich auf die Berichte des Zeitzeugen Cass Pennant, sind die Figuren im Film realistisch dargestellt worden. Auch in seiner Zeit bei den Hooligans der „Inter City Firm“, dem realen Vorbild der „Green Street Elite“, setzte sich ein praktischer Kleidungsstil schnell durch. „Wir begannen, Freizeitmode zu tragen. Die Klamotten von Farrah, Pringle oder Gabichi, die wir Freitagnacht in den Clubs trugen, kleideten uns nun auch am Sonnabend. Alles war willkommen, was uns half, unser Äußeres so-

weit wie möglich von dem Stereotyp zu entfernen, nach dem die Staatsgewalt meinte Ausschau halten zu müssen.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.28). Zwar sind die im Zitat genannten Marken nicht in der Abbildung 4 oder dem Film zu sehen, jedoch deutet durch die deutlich zu erkennende „Adidas“-Jacke auf genau dieses beschriebene Modebewusstsein hin. Auch das Ziel, sich so für die Polizei am unauffälligsten zu kleiden, geht aus dem Bild hervor. Trotzdem erinnert gerade die Mode des sich in Abbildung 4 in der Mitte befindenden Pete Dunham an eine Mischung aus klassischem Hooligan der Anfangszeit und der späteren Entwicklung. Die Turnschuhe mit der dazugehörigen Jeans geben Aufschluss auf die von Cass Pennant beschriebene Kleidung.⁴⁹ Dennoch weist der Mantel auf die in der Festlegung beschriebenen Merkmale auf die Klassik hin. Auch die Frisur von Dunham erinnert an einen Hooligan der frühen siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Pennant beschreibt den frühen Kleidungsstil wie folgt: „Man trug Levi's oder Sta-Prest-Jeans, Hosenträger und Stiefel, man war kahlrasiert oder trug einen Stoppelschnitt, hatte sich die Seiten rasiert oder ließ das Haar, ganz im Slade-Stil, lang wallen. Dazu trug man Brutus- oder Ben Sherman-Hemden in Gingham-Karo, vielleicht einen Pullover oder ein Sweatshirt von Slazenger, einen Crombie oder eine Harrington. Wenn dein Job genug Geld abwarf, konntest du dir vielleicht auch einen vernünftigen Schaffell-Mantel aus der Petticaot Lane leisten.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.21) Doch auch der Casual-Stil⁵⁰ aus dem vorangehenden Kapitel findet sich in der Kleidung der Protagonisten wieder. Die Kleidung der in Abbildung 4 zu sehenden Personen lässt keine Rückschlüsse auf ihre regionale und soziale Herkunft zu. Trotzdem ist zu erkennen, dass alle zu erkennenden Personen hochwertig gekleidet sind. Auffällig ist, dass sowohl durch die Berichterstattung von Cass Pennant als auch der weiterführenden Sachliteratur klar wird, dass klassische Kleidung wie die des „Fußballfans“⁵¹ von Hooligans nicht getragen wird. Das bezieht sich vor allen Dingen auf typische Utensilien wie Trikots, Schals und anderen offiziellen Marketingprodukten des Vereins. Lexi Alexander hat es

⁴⁹ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.28

⁵⁰ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.40

⁵¹ Ralf Ek; „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996); S.29

somit geschafft, optisch ein realistisches Bild einer modernen Hooligan-Gruppierung zu erschaffen und dabei zusätzlich noch die klassischen Merkmale unterzubringen. Ich erkenne das in der Analyse aufgestellte Merkmal im Film damit wieder.

2.2.3 Hooligan-Gruppierungen haben eine flache Hierarchie

Im Film von Lexi Alexander ist eine klare Hierarchie in der Gruppe zu erkennen. Deutlich wird dies bereits auch in dem Punkt vorher angeführter Wortgefechte zwischen der „Green Street Elite“ und den Hooligans von Tottenham.⁵² Der Charakter Pete Dunham ist dort wie auch in anderen Szenen als Rädelsführer zu erkennen, da die folgenden Handlungen durch seine Provokationen hervorgehen. Zudem taucht im Laufe des Films immer wieder der Name „Major“ auf, was sich auf einen ehemaligen Anführer der „Green Street Elite“ bezieht. Aber auch durch das Hinzukommen des Hauptcharakters Matt Buckner zeigt sich die Hierarchie in der Gruppe. Pete muss als Anführer der Hooligans klar machen, dass er entscheidet, wer zur Gruppe gehört und wer nicht. Auch die verfeindeten Fans aus Millwall haben einen Anführer, Tommy Hatcher. Dieser geht mit seinen „Kameraden“ noch rigoroser um als es in der „Green Street Elite“ der Fall ist. Ein Beispiel dafür ist die Szene, als sich Bower das erste Mal nach Millwall begibt. Er trifft dabei auf die Hooligans aus Millwall. Das gesamte Gespräch führt ausschließlich ihr Anführer Tommy Hatcher, selbst als dieser einen unbeteiligten Mann angreift, wagt es keiner seiner Leute, sich ihm in den Weg zu stellen.⁵³ Die Rolle des „Majors“, dem ehemaligen Anführer der „Green Street Elite“, wird zum Ende des Films aufgelöst, als Steve Hatcher sich als dieser entpuppt. Er wird daraufhin gebeten, bis einschließlich des Pokalspiels gegen Millwall zur Firma zurück zu kehren. Steve Hatcher lehnt es aber ab, da er klar sagt, dass die Firma nun seinem Bruder gehört.⁵⁴ Der Dialog zwischen dem meuternden Bower und Steve Dunham lautet⁵⁵:

⁵² *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:01:20

⁵³ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:46:17

⁵⁴ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:01:20

⁵⁵ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 01:01:20 – 01:09:53

Bower:

„Hey Steve, du bist der Major, du hast die Firma gegründet. Komm zu uns zurück, nur bis Millwall vorbei ist. Ich spreche für alle Jungs, wenn ich dir sage, dass wir vor dem größten Kampf unseres Lebens stehen und dein Bruder ist so ein Wixxer, von dem kann man sich nicht anführen lassen!“

Steve Dunham:

„Die GSE ist Pete’s Firma, ok? Er trifft die Entscheidungen!“

Daraus geht endgültig hervor, dass Lexi Alexander in ihrem Film von einer klaren Hierarchie innerhalb der Gruppen ausgeht. Widerlegen lässt sich diese Ansicht allerdings durch den Zeitzeugen Cass Pennant. Für die Figur des „Major“ gibt es laut ihm ein real existierendes Vorbild, der allerdings lediglich ein höheres Ansehen genoss, aber keine direkte Führungsposition mit Entscheidungsgewalt inne hatte. Bill Gardner.⁵⁶ Gardner erlangte innerhalb der „Inter City Firm“ und den restliche Westham Hooligans eine Art Heldenstatus durch ein Spiel gegen den FC Middlesbrough im Jahr 1975. Die „Inter City Firm“ reiste mit nur circa 240 Anhängern nach Nordengland. Gardner hielt die kleine Gruppe fest zusammen und schaffte es, sich gegen die zahlenmäßig klar überlegenden Middlesbrough-Anhänger durchzusetzen.⁵⁷ Pennant geht davon aus, dass es keinen West Ham-Fan gibt, der noch nie von Bill Gardner gehört oder gelesen hat. Er adelt ihn sogar als einen der bedeutendsten Menschen im Weltfußball: „Bills Name ist vielleicht der bedeutendste in der Geschichte der Fußballfans. Ich glaube nicht, dass dieses oder irgendein anderes Buch Bill als Menschen und Fan gerecht werden kann.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.45). Daraus geht hervor, dass Gardner ohne jeden Zweifel eine besondere Stellung in der Gruppe hatte und auch heute noch einen gewissen Ruf besitzt. Eine Führungsposition lässt sich daraus aber nicht herleiten. Gardner selbst gibt sich auch im Buch von Cass Pennant bescheiden über seine

⁵⁶ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.41

⁵⁷ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.41f

damaligen Taten. Es scheint ihm gar unangenehm zu sein⁵⁸. Vielmehr gab es unter den Hooligans immer wieder situationsbedingt Führer, die an Ort und Stelle einer Auseinandersetzung das Kommando übernahmen.⁵⁹

Lexi Alexander liegt hiermit in ihrer Darstellung neben den tatsächlichen Geschehnissen und stellt kein realistisches Merkmal einer Hooligan-Gruppierung da.

2.2.4 Hooligan-Gruppen geht es um den Ruf, nicht um den sportlichen Erfolg

Der zu erlangende und erhaltene Ruf einer Gruppe in England ist eines der Hauptthemen in „Hooligans“. Dies wird in verschiedenen Szenen sichtbar. Lexi Alexander macht den Zuschauer mit dieser Tatsache das erste Mal nach der ersten Schlägerei vertraut. Matt Buckner fragt dabei den Anführer der „Green Street Elite“ über den Hintergrund seiner Taten nach. Bei einer U-Bahn-Fahrt erklärt Pete, wie bedeutsam der Ruf für die Firmen ist.

Pete Dunham:

„Die Meisten denken, wir kämpfen nur. Doch im Wesentlichen geht es hier um den Ruf. Eine Bande in einer Schlägerei vollkommen fertig zu machen, darüber reden die anderen Firmen und wissen mit wem sie es zu tun haben. Sie hören da ist ein Yankee und in seinem ersten Kampf nimmt er es mit dem Besten von Birmingham auf. [...] Gestern hatten wir einen Erfolg. Wir waren total in der Unterzahl, haben zu unseren Kumpels gehalten und haben uns behauptet. Das ist das einzige Thema!“⁶⁰

Daran lässt sich veranschaulichen, dass an dem sportlichen Erfolg der Mannschaft von West Ham United keinerlei Interesse besteht. Auch in anderen Szenen macht Alexander klar, wie bedeutsam der Ruf einer Gruppe auch für jeden Einzelnen ist. Matt Buckner führt nach seiner Aufnahme in die Gruppe einen Monolog, in

⁵⁸ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.46

⁵⁹ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.29

⁶⁰ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 01:34:30 – 01:35:11

dem er die Stellung der „Green Street Elite“ klar stellt. Es passiert nach einem erfolgreichen Kampf in Manchester, bei dem die „Green Street Elite“ zahlenmäßig unterlegen den Hooligans von Manchester United die Stirn bot.

Matt Dunham:

„An diesem Tag in Manchester hätten wir alle draufgehen können, das war uns bewusst. Doch wir hatten Glück. Ike hat später erzählt, dass sich die Geschichte schneller verbreitet hat als der Tod von Ladie Di. Die GSE war wieder zurück. Plötzlich war ich ein Teil der Firma mit dem besten Ruf in ganz London. Immer wenn die Leute mich sahen sagten Sie: Ach du bist also der Yankee. Wisst ihr was das Beste ist? Nicht zu wissen, dass man Freunde hat die immer hinter einem stehen. Sondern, dass man auch immer hinten Ihnen steht. [...] Wenn man erst mal ein paar Schläge eingesteckt hat und weiß, dass man nicht aus Glas ist, dann fühlt man sich nur noch lebendig, wenn man so weit geht, wie man gehen kann.“⁶¹



Abbildung 5: Die „GSE“ mit Schlachtrufen

Die Abbildung 5 geht aus der oben angeschnittenen Schlacht gegen die Hooligans von Manchester United hervor. Auch hier finden sich Hinweise, wie wichtig Lexi

⁶¹ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:54:10 – 00:55:12

Alexander das Thema „Ruf einer Gruppe“ angegangen ist. In der Szene ruft die Gruppe laut ihren, was sich aus dem Film erschließt, seit Jahren bekannten Schlachtruf „Wir sind die berühmte, wir sind die berühmte, wir sind die berühmte GSE!“⁶² aus. Auch aus den Dialogen mit dem aus Millwall stammenden Tommy Hatcher lässt sich ableiten, welchen Ruf die „Green Elite Street“ inne hatte und zeitgleich auch, wie wichtig der Ruf einer Gruppe für andere Hooligans ist.

Tommy Hatcher:

„Weißt du wer ich bin? Ich bin Tommy Hatcher. Und ich unterhalte mich gerade mit unserem Gast Bower, von der früher ach so stolzen Firma GSE.“⁶³

An Hand der Beispiele ist deutlich zu erkennen, dass Lexi Alexander auf das beschriebene Merkmal mehr als nötig eingegangen ist. Hier ist ein klarer Realitätsbezug zu erkennen.

2.2.5 Hooligans nutzen rassistisches Gedankengut zur Provokation

Der Film gibt einige deutliche Hinweise auf dieses beschriebene wiederkehrende Merkmal in Hooligan-Gruppierungen. Gleich am Anfang beschimpft Pete Dunham gegnerische Hooligans in einem U-Bahn-Schacht antisemitisch.

Pete Dunham:

„Wenn ich gewusst hätte, dass wir zu einer Bar Mitzwa⁶⁴ gehen, hätte ich mein scheiss Cappie mitgebracht.“⁶⁵

Diese Ansicht lässt im weiteren Verlaufe des Films keine Rückschlüsse auf die persönliche politische Einstellung von Pete Dunham zu. Jedoch geht der in dem Beispiel genannten Äußerung eine Schlägerei hervor. Auch eine weitere Äuße-

⁶² *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:54:00

⁶³ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:46:21

⁶⁴ Als Bar Mitzwa bezeichnet man im Judentum das Erreichen der religiösen Mündigkeit. Jungen erreichen diese Mündigkeit im Alter von 13 Jahren, Mädchen im Alter von 12 Jahren.

⁶⁵ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode 00:00:56

ung dieser Figur zeigt den Provokationsgedanken, als er Matt Buckner erklärt, dass der Spitzname der Hooligans aus dem Londoner Stadtteil „die Juden“⁶⁶ genannt werden. Auch Bower zeigt im ersten Spiel gegen Birmingham, dass rassistische Äußerungen an der Tagesordnung und ein Bestandteil der Provokationen sind. Die betreffende Szene ist in Abbildung 6 zu sehen. Er beschimpft die dunkelhäutigen Anhänger von Birmingham als „Zulu“⁶⁷-Fotzen“⁶⁸



Abbildung 6: Bower provoziert

Lexi Alexander geht im weiteren Handlungsverlauf nicht weiter auf das Problem des Rechtsextremismus und Antisemitismus ein. Jedoch zeigen diese Szenen, dass der Einsatz zum Zwecke einer Provokation sich auch in dem Spielfilm der deutschen Regisseurin widerspiegelt. Das nur kurze, aber deutliche Anschneiden dieser Problematik lässt sich auch in die Realität übertragen. Bei dem realen Vorbild der „Green Street Elite“, der „Inter City Firm“ waren genau diese Provokationen ein beliebtes Mittel, jedoch gibt eine bestimmte Gruppe innerhalb der Gruppe Aufschluss über die wahren Gedankengänge. Die „Black Hammers“, zu Deutsch

⁶⁶ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode:

⁶⁷ Zulu ist ein Stamm in Südafrika. Viele dunkelhäutige Bewohner der englischen Stadt Birmingham stammen von diesem Stamm ab

⁶⁸ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:47:00

die „schwarzen Hämmer“, waren eine Untergruppierung innerhalb der Firma.⁶⁹ Pennant beschreibt seine Situation wie folgt: „Natürlich hatten wir ein Problem mit Rassisten und auch eine Periode rechtsextremer Einstellung. Ich persönlich gehöre allderdings seit Jahren zum Inventar und hatte mit unseren Fans nie ein ernsthaftes Problem.“ (Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.286). Auch wenn sie es nur kurz angeführt hat, Lexi Alexander hat die Problematik aufgegriffen und die rechtsradikalen Provokation deutlich dargestellt.

3. Die „Ultras“

3.1 Herkunft und Merkmale

Betrachtet man die aktuelle mediale Berichterstattung, wenn es um Fankulturen im Fußball geht, fällt der Name „Ultras“ fast in jedem Bericht oder einfachen Beitrag. Will man die Wurzeln dieser Fankultur betrachten, ist ein Blick nach Italien unausweichlich. Die Entwicklung der Ultraszene begann in den 1960er Jahren in Norditalien.⁷⁰ Der Ursprung des Begriffs „Ultra“ geht auf eine Geschichte aus Turin zurück. Anhänger des italienischen Vereins AC Turin sollen nach einer 2:3 Niederlage ihrer Mannschaft den Schiedsrichter bis zum Flughafen verfolgt haben. Die italienische Presse nutzte für dieses Verhalten das italienische Wort für „extrem“, „ultrá“. Dieser Begriff wurde damit schnell zum übergeordneten Begriff einer ganzen Fankultur.⁷¹ Bereits kurze Zeit später nahmen neugegründete Fangruppen in Italien diesen Namen an. Der erste Schriftzug von Fans mit dem Namen „Ultras“ war bereits 1964 im italienischen

⁶⁹ Cass Pennant; „CONGRATIULATIONS: You just have met the I.C.F (West Ham United)“; London (2002). S.286ff

⁷⁰ Marcus Sommerey: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.53f

⁷¹ Marcus Sommerey: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.54

Pokalfinale bei den Anhängern von Inter Mailand zu sehen.⁷² In der Folge gründeten sich am Ende der sechziger Jahre in kurzer Zeit mehrere dieser Gruppen. Orientierten sich die Gruppen anfangs noch an linksgerichtetem Gedankengut, wie der Arbeiterszene, und damit den nahestehenden Hooligans, kehrte der politische Hintergrund sich um und es machten sich rechtsradikale Ansichten in der Szene einen Namen. Ein Beispiel dafür ist die Gruppe „Viking Juve“, die Ultras des italienischen Rekordmeisters Juventus Turin, die aus ihrer rechtsextremen Einstellung kein Geheimnis machte.⁷³ Begünstigt wurde dieser Umstand von der rechts gerichteten italienischen Partei „Forza Nuova“, die solche und andere radikale Gruppen unterstützen.⁷⁴

Einfluss auf die Gesinnung und Ansichten von Ultra-Gruppierungen nahm ebenfalls die englische Hooliganszene. In den achtziger Jahren nahmen die gewalttätigen Auseinandersetzungen der Ultras einen erheblichen Anstieg. Waren zuvor, ähnlich wie bei den Anfängen der Hooligans, Übergriffe auf die gegnerische Mannschaft und den Schiedsrichter normal, so verlagerte sich die Gewalt hin zu Auseinandersetzungen mit anderen Ultra-Gruppierungen.⁷⁵ Diese resultierten meist aus alten Rivalitäten und einem übergeordneten Lokalpatriotismus. Dabei wurde aber nicht jeder beliebige Gegner oder Fan der rivalisierenden Mannschaft einfach angegriffen. Vielmehr musste ein besonderer Grund und ein vorangegangenes Ereignis vorliegen, damit Ultras zu Gewalt gegenüber einer anderen Gruppe neigten.⁷⁶ Die Gewalt ist somit anders motiviert als bei Hooligans, bei denen der Gegner an sich als Motivation völlig ausreichend ist. Die Gewalttaten dafür waren umso brutaler. Es ist bei italienischen Ultras an der Tagesordnung, sich an Spieltagen ihrer Mannschaft mit Ketten, Stangen, Latten und Messern zu bewaffnen.⁷⁷ Diese Taten rühren aber aus einem System heraus, aus dem sich auch noch für moderne Ultras gültige Normen und das erste prägnante Merkmal für den Vergleich ableiten lassen.

⁷² Marcus Sommerey: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.54

⁷³ Marcus Sommerey: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.54

⁷⁴ Marcus Sommerey: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.54

⁷⁵ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.39

⁷⁶ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.39

⁷⁷ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.47

1. Ultras pflegen Freundschaften, aber auch vor allem Feindschaften zu anderen Gruppen innerhalb der Szene.

Jonas Gabler redet dabei von einem komplexen System von Rivalitäten und Freundschaften.⁷⁸ Diese sind auch heute noch ein Bestandteil der deutschen Ultrakultur. In regionaler Hinsicht kann man die andauernde Rivalität zwischen den Fangruppen von Borussia Dortmund und dem FC Schalke 04 nennen. Diese resultiert aus dem von Gabler beschriebenen überzogenen Lokalpatriotismus. Dieser gipfelte darin, dass die Ultra Gruppe von Schalke 04, die „Ultras Gelsenkirchen“⁷⁹, vom Dach der Dortmunder Südtribüne die Erkennungsfahne in ihren Besitz brachten. Ein positives Beispiel dafür ist die seit Jahren bestehende Freundschaft zwischen den Ultragruppen von Hertha BSC, den „Harlekins Berlin 98“ und den „Phoenix Sons“ aus Karlsruhe.⁸⁰ Für die Ultras unverständlich, nutzen die betreffenden Vereine diese Situationen aus, indem sie, wie die Berliner Hertha, sogar Fanartikel unter diesem Motto herstellen.⁸¹ Neben allen Freundschaften und Rivalitäten verbindet alle Ultragruppen ein gemeinschaftliches Gedankengut. Die Aussagen zahlreicher Ultragruppen geben Aufschluss darüber. Das einheitliche Grundziel aller Ultras ist die Verbesserung der Stimmung im Stadion.⁸² Diese war nach dem Empfinden vieler Fans gerade am Ende der achtziger Jahre und am Anfang der neunziger Jahre auf dem Nullpunkt angelangt.⁸³ Dadurch wurden in Deutschland gerade Motive aus der damals populären italienischen Liga übernommen. Dies waren zum Großteil das Einstudieren eigener Choreographien in den Fanblöcken, das Zünden von Bengalischen Feuern und der Entwicklung von eigenem Liedgut. Vorangegangen ist dem immer der Gedanke, den eigenen Verein als Fan maximal zu unterstützen.⁸⁴ Somit sieht sich der Ultra an sich immer

⁷⁸ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.41

⁷⁹ <http://ultras-ge.de/>

⁸⁰ [http://www.ksc.de/aktuelles/anzeigen/news/hertha-und-ksc-anhaenger-feiern-fanfreundschaft/96/category/2,3,23,24,28,29,50.html?tx_ttnews\[pS\]=1072911600&tx_ttnews\[pL\]=2678399&tx_ttnews\[arc\]=1&cHash=16926cce80](http://www.ksc.de/aktuelles/anzeigen/news/hertha-und-ksc-anhaenger-feiern-fanfreundschaft/96/category/2,3,23,24,28,29,50.html?tx_ttnews[pS]=1072911600&tx_ttnews[pL]=2678399&tx_ttnews[arc]=1&cHash=16926cce80)

⁸¹ http://www.herthashop.de/websale7/T-Shirt-Hertha-KSC.htm?shopid=hertha-bsc&act=product&prod_index=1-3446&cat_index=e2b331eb75a04ff

⁸² Marcus Sommerer: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.62

⁸³ Marcus Sommerer: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010). S.62

⁸⁴ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.54

noch als Fan des Vereins, der sich aber in seinem Engagement stark von dem normalen Fußballfan unterscheidet. Ein Mitglied einer Ultra-Gruppierung gibt sich also mit voller Hingabe der Unterstützung seines Vereins hin.

2. Das Hauptziel aller Ultragruppierungen ist die maximale Unterstützung für ihren Verein.

Doch diese Unterstützung äußert sich vor allem in den vorher genannten optischen Maßnahmen, wie etwa der Anfertigung von Bannern, Choreographien und dem Texten eigenen Liedgutes. Die Choreographien beziehen sich dabei vor allem auf die gesamte Fankurve und beschränken sich nicht auf die anwesende Ultragruppe. Ein Beispiel für eine Choreographie ist in Abbildung 7 zu sehen. Zum Hinspiel im Halbfinale der UEFA Champions League verteilte die Ultragruppierung des FC Bayern

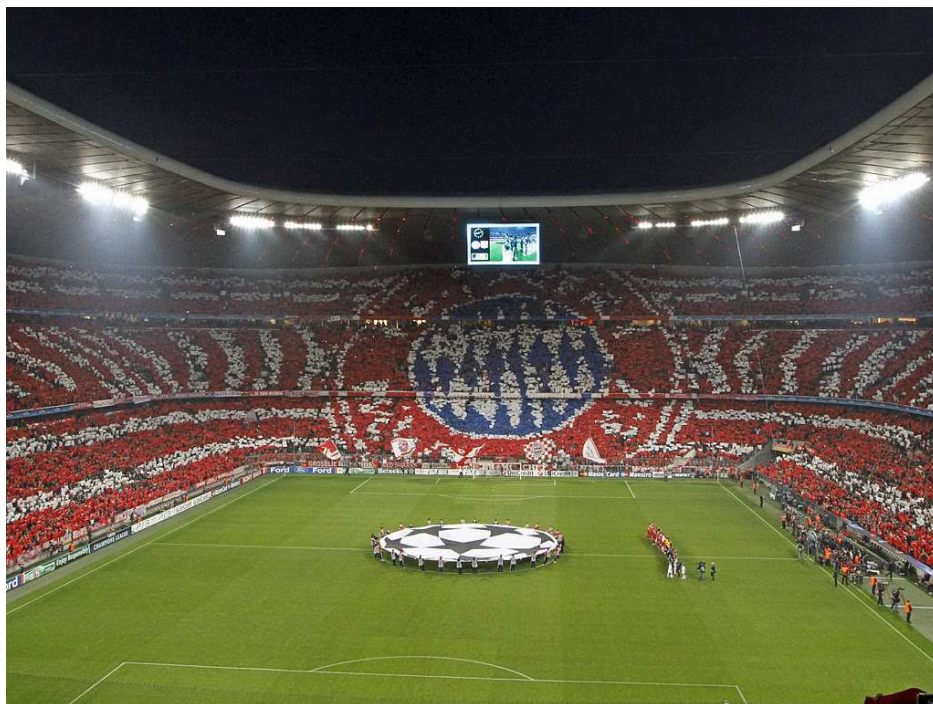


Abbildung 7: Choreographie der Münchener "Schickeria"

sowohl Choreographien, als auch Spruchbänder oder Transparente, sie sind dabei Teil einer neuen Ausdrucksform in der Fußballszene. In der Anschauung der Ult-

ras dienen diese Hilfsmittel, um mit den Verantwortlichen und Spielern in Kontakt zu treten. Der Inhalt dieser optischen Hilfsmittel kann dabei ganz verschieden sein. Sie können sowohl als Ansporn gesehen werden, aber auch, vor allem bei den Vereinsführungen, als Kritik gegen die stetig voranschreitende Kommerzialisierung des Fußballs.⁸⁵ Zudem können in Einzelfällen aber auch damit die Solidarität zu anderen Ultragruppierungen oder gemeinschaftlichen Ansichten geteilt werden, zum Beispiel beim Thema der Stadionverbote. Ein wesentliches Element der optischen Unterstützung in Ultragruppen ist das Abbrennen von Pyrotechnik, sogenannten Bengalischen Feuern. Diese Tradition findet ihren Ursprung ebenfalls in Südeuropa und ist in den Stadien in Italien und in der Türkei heute noch ein bekanntes Bild. Für die Ultras vermitteln Bengalische Feuer und farbige Rauchtöpfe eine einmalige Atmosphäre und dienen zu Einschüchterungen gegenüber anderen Ultra-Gruppierungen.⁸⁶ Allerdings verbietet der Deutsche Fußballbund und die Deutsche Fußball Liga das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in den Stadien. Ein Vergehen, egal ob von Anhängern der Heim- oder Gastmannschaft, wird in der Regel daher drastisch bestraft. Um einem schlechten Ruf vorzubeugen, existieren in der Bundesrepublik Gruppen, die genaue Absprachen mit ihren Vereinen getroffen haben. Das bekannteste Modell ist dies des FC St. Pauli aus Hamburg. Es sieht vor, dass den Heim- und Gästefans zunächst alle Fan-Materialien grundsätzlich erlaubt sind. Sollte es aber zum Einsatz von Pyrotechnik kommen, ist diese Erlaubnis für die dafür verantwortliche Fangruppe verwirkt. Als Folge werden allen Gästefans, auch den zukünftigen, im betreffenden Stadion alle Fan-Materialien bis auf den klassischen Fan-Schal verboten.⁸⁷ Fanforscher Jonas Gabler sieht in dieser Regelung aber keine zukunftssträchtige Lösung: „Dieses Modell bringt meines Erachtens aber zwei Probleme: Nicht alle Ultragruppen sind dazu bereit, weil sie schlichtweg nicht auf Pyrotechnik verzichten wollen bzw. die Gefahr sehen, für die Verfehlungen eines Einzelnen, der noch nicht einmal der Ultraszene angehören muss, für längere Zeit auf sämtliche optische Ausdrucksformen verzichten zu müssen. Letzteres betrifft vor allem solche Gruppen, die ihre Fähigkeiten, auf die ganze Kurve entsprechend einzuwirken, als nicht wirksam genug einschätzen.“

⁸⁵ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.63

⁸⁶ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.156

⁸⁷ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.157

(Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.157). Der Forscher schlägt sich bei dem umstrittenen Thema Pyrotechnik sogar auf die Seite der Szene. Ultras pochen auf Mitspracherecht. So wäre für Gabler ein gemeinsam erarbeiteter Verhaltenskodex die sinnvollste Lösung, auch im Sinne der Fans.⁸⁸ Gablers Vorschläge im Umgang mit Pyrotechnik beinhalten vier Punkte:⁸⁹

- Verbot von Böllern und Knallern
- Verpflichtung zum verantwortungsvollen Umgang
- Kein Werfen auf das Spielfeld und den Stadioninnenraum
- Es müssen Löschmittel in den Fanblöcken bereit stehen.

Diese Beschreibung macht zwar kein einheitliches Merkmal von Ultras aus, zeigt aber, wie genau sich die Gruppe mit ihrem Handeln und Tun auseinandersetzt. Dieses Handeln drückt sich auch in anderen Formen der Unterstützung aus. Ein heute normales Bild in jeder Fankurve Europas ist der eine Vorsänger, in Szenekreisen auch als „capo“⁹⁰ bezeichnet. Seine Aufgabe ist es, die gesamte Kurve während eines Spiels nicht zum Verstummen zu bringen. Dies führt dazu, dass Ultras ihre Mannschaft noch oft unterstützen, wenn andere Zuschauer bereits das Stadion verlassen haben.⁹¹ Dabei lässt sich die Unterstützung auch akustisch, laut Jonas Gabler, in zwei verschiedene Stile unterteilen. Sie gehen auf die Ursprungsländer aller Fankulturen zurück, Italien und England.⁹² Der englische Stil berücksichtigt dabei eher extrem laute, aber dafür kurze Texte und Gesänge. Dafür zeichnet sich der italienische Stil durch durchgängige und längere Textpassagen in den Gesängen aus.⁹³ Welcher Stil bevorzugt wird, hängt oftmals von der Spielklasse des zugehörigen Vereins ab. Der italienische Stil ist in unteren Ligen eher unbeliebt, da die Gesänge bei den kleinen Gruppenstärken durch ihre Komplexität meist untergehen und ihre Wirkung verfehlen. In den oberen Spielklassen, wie der

⁸⁸ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.155

⁸⁹ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.156

⁹⁰ Italienisch für „Anführer“

⁹¹ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.157

⁹² Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.62

⁹³ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.62

deutschen Bundesliga oder der italienischen Serie A, wird zumeist eher ein Mittelweg bevorzugt. In Phasen des Spiels, in denen sich der Rest der Kurve an der Unterstützung der Mannschaft effektiv beteiligt, setzt man auf einfachere Gesänge. Die ultratypischen, komplexen Lieder werden angestimmt, wenn die Bereitschaft der übrigen Kurve zu singen, ohnehin sehr gering ist.⁹⁴

Anders als bei Hooligans sind nur einige Mitglieder an einer szenetypischen Kleidung zu erkennen. Ultras tragen in den meisten Fällen schlichte Freizeitkleidung. Die Zugehörigkeit zu einer Mannschaft ist grundsätzlich nur an einem Schal zu erkennen.⁹⁵ Der Grund liegt darin, dass Ultras jegliche Kommerzialisierung des Fußballs ablehnen. Dieser Einstellung verleihen sie Ausdruck, indem jegliches Vereinsmerchandising strikt abgelehnt wird, genauer gesagt diese Kleidung zu einem Tabu innerhalb der Szene erklärt wurde.⁹⁶ Ansonsten ist der Kleidungsstil allen Gruppenmitgliedern selbst überlassen. Viel wichtiger als ein einheitlicher Kleidungsstil ist für die Ultras eines Vereins, eine einheitliche Mentalität unter ihren Mitgliedern. Somit komme ich zu meinem dritten Merkmal von Ultra-Gruppierungen.

3. Ultras nutzen alle ihnen zur Verfügung stehenden Ausdrucksmittel für die Unterstützung ihres Vereins.

Betrachtet man die bisherigen Erkenntnisse über diese Subkultur innerhalb der Fußballfans, stellt man fest, dass alle Aktionen und Handlungen der Ultras einen sehr hohen Organisationsaufwand mit sich ziehen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Personen, die sich im unmittelbaren Umfeld von Ultras aufhalten, auch deren Gruppierung angehören. Vielmehr entwickelte sich um die Ultras herum eine Art Dunstkreis mit ultra-orientierten Fans und Sympathisanten dieser Gruppen.⁹⁷ In unterklassigen Ligen besteht eine Gruppe Ultras meist aus nicht mehr als

⁹⁴ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.63

⁹⁵ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.66

⁹⁶ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.66

⁹⁷ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.55

einem oder mehreren Dutzend Mitgliedern.⁹⁸ Das entspricht ungefähr der Gruppenstärke von viel verbreiteten Fanclubs vorangegangener Fankulturen. In den höchsten Ligen ist die Gruppenstärke der einzelnen Ultras viel größer und liegt meist bei mehreren hundert Mitgliedern.⁹⁹ Aus diesem Grund werden die Mitglieder, laut Gabler, nochmals unterteilt. Es existiert ein Kern aus wenigen ausgewählten Mitgliedern, dazu kommen passive Fördermitglieder, die eine Gruppe vor allem finanziell unterstützen.¹⁰⁰ Diese Unterteilung ergibt sich aus der Geschichte der Ultra-Gruppierungen. In den Anfangsjahren hatten die meisten schon existierenden Ultra-Gruppen ein offenes Mitgliedersystem. Wer sich seinem Verein in besonderer Weise hingezogen fühlt, konnte sich somit relativ problemlos einer Gruppe von Ultras anschließen.¹⁰¹ Lange verstanden auch die Ultras den raschen Zuwachs von Mitgliedern als Segen, sahen sie sich doch in ihrer Fankultur bestätigt. Dennoch machten sich die negativen Folgen in ihrer Gruppendynamik schnell bemerkbar, wie das Aufkommen einer starken Mitgliederfluktuation. Dieser stetige Wechsel führte unmittelbar zu negativen Tendenzen im Gruppenleben der Ultras.¹⁰² Als Konsequenz daraus wurden neue Mitglieder zunächst nur als Fördermitglied aufgenommen, hatten aber realistische Chancen, innerhalb der Gruppe aufzusteigen. Gabler spricht in diesem Fall von einem zweistufigen Mitgliedersystem.¹⁰³ Fördermitglieder nehmen zunächst nicht an den aktuellen Ereignissen in der Gruppe teil, können aber durch ihre Beitragszahlung Privilegien, wie vergünstigte Fahrten zu Auswärtsspielen, wahrnehmen. Während die Zahlen der Fördermitglieder stetig in den Hunderterbereich steigen, bezieht sich der harte Kern der aktiven Mitglieder auf einen Personenkreis von mehreren Dutzend Leuten. Das die Ultras den Zugang zu ihnen erschweren, hat mit ihren Grundwerten zu tun. Diese sind: Engagement, Gruppenzusammenhalt und ein großes Verantwortungsbewusstsein gegenüber den anderen Gruppenmitgliedern. Wie vorhin kurz angeschnitten, bezieht sich das auch auf das Tragen von Kleidung, die eine Person klar als Mitglied einer Ultra-Gruppierung ausmacht. Deshalb ist in der heutigen Zeit den Fördermitgliedern das Tragen dieser Kleidung gruppenintern nicht gestat-

⁹⁸ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.55

⁹⁹ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.56

¹⁰⁰ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.56

¹⁰¹ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.56

¹⁰² Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.62

¹⁰³ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.62

tet.¹⁰⁴ Diese Tatsache lässt Rückschlüsse auf die Hierarchie unter Ultras zu. Je größer eine Gruppe ist, desto komplexer erscheinen diese Strukturen. Jede Ultra-Gruppierung verfügt über eine eigene, meist nicht niedergeschriebene Verfassung. Einige gehen aber, auch aus finanziellen Gründen, dazu über, ihre Gruppe als Verein eintragen zu lassen. Ein Beispiel dafür sind die „Ultras Gelsenkirchen e.V.“¹⁰⁵. In diesen Verfassungen ist genau festgelegt, welche hierarchischen Strukturen, Entscheidungsprozesse und Kompetenzen existieren. Jonas Gabler hat in Gesprächen mit Ultras herausfinden können, dass umso größer die Gruppe ist, desto weniger Entscheidungen basisdemokratisch gefällt werden. Im Normalfall ist ein Vorstand installiert, der „direttivo“¹⁰⁶. Dessen Mitglieder werden in der Regel nicht gewählt, sondern setzen sich aus Menschen mit einem gewissen Charisma und Personen mit einem sehr hohen Grad an Engagement für die Gruppe zusammen.¹⁰⁷ Zudem existieren innerhalb größerer Gemeinden weitere Verantwortliche, ähnlich wie bei einem Profifußballverein oder eines größeren Unternehmens. Mitglieder mit besonderen Kenntnissen kümmern sich eigenverantwortlich um Ressorts wie Finanzen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und soziale Aktivitäten. Die letzte Entscheidungsgewalt trägt trotzdem immer der Vorstand.¹⁰⁸ Desweiteren existieren innerhalb der Ultras einzelne Sektionen, die sich um die Weiterentwicklung ihrer Szene und der Fankultur im Allgemeinen befassen. So entsteht eine größere Vielfalt an zu behandelnden Themen. Im Gegensatz zu den Hooligans, bei denen keine klare Hierarchie erkennbar ist, zeigt sich bei Ultra-Gruppen ein gegensätzliches Bild. Dies ist gleichzeitig mein viertes Merkmal, um diese Subkultur unter den Fußballfans zu charakterisieren.

4. Ultra-Gruppen besitzen eine klare hierarchische Grundordnung. Diese ist allerdings von der Größe der Gruppe abhängig.

Neben allen Hierarchien und Darstellungsformen haben Ultras ein eigenes Selbstverständnis gegenüber ihrem Verein, aber auch anderen Anhängern des Clubs.

¹⁰⁴ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.57

¹⁰⁵ http://ultras-ge.de/?page_id=10

¹⁰⁶ Italienisch für Vorstand, Vorsitz

¹⁰⁷ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.59

¹⁰⁸ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.59

Das Grundelement eines jeden Ultras ist die bedingungslose Liebe zu seinem Verein, was aber nicht bedeutet, dass es gleichzeitig eine bedingungslose Akzeptanz gegenüber den Repräsentanten dieses Vereins gibt.¹⁰⁹ Nach Ansicht der Ultras sind es gerade diese Repräsentanten, die kurzfristig austauschbar sind und damit kritisch hinterfragt werden können. Ein Ultra hingegen hält seinem Verein ein Leben lang seine Treue. Unabhängig von Medienberichten oder sportlichen Erfolgen oder Misserfolgen. Gabler spricht sogar davon, dass sich Ultras ein komplettes Gedankenkonstrukt erschaffen. Nicht der Verein als solches ist somit der Hauptgegenstand, sondern das Konstrukt aus dem Verhältnis zum Verein und den zugehörigen Wertvorstellungen.¹¹⁰ Dieses verteidigen Ultras im Zweifelsfall auch gegen die eigenen Spieler, den Trainer oder Vereinsfunktionäre. Die Mannschaft eines Vereins liegt dabei in einem besonderen Fokus. Spieler werden, anders als bei dem klassischen Fußball-Fan, nur noch angefeuert, aber keineswegs mehr angehimmelt. Die Ultras sehen die Spieler als Mittel zum Zwecke des Erfolgs ihres Lieblingsvereins. Dabei ist es für einen Spieler aber nicht unmöglich, im Ansehen der Ultras zu steigen. Gerade Spieler, die einem Verein lange treu bleiben und sich durch eine besondere Einsatzbereitschaft verdient gemacht haben, haben einen exzellenten Ruf in der Szene.¹¹¹ Wer sich hingegen unwillig zeigt, muss auch mit dem Druck aus der Ultraszene rechnen. Die Gruppen verstehen sich somit nicht nur als ein Teil des Vereins, dem sie folgen, sondern sehen sich eher als einen Bewahrer seiner Traditionen.¹¹² Dieses Bewahren beinhaltet das Versprechen, dem Verein auch noch treu zu sein, wenn es ihm sportlich oder wirtschaftlich nicht gut gehen sollte und sich normale Anhänger bereits von ihrem Verein abgewandt haben. Kein Spieler, Trainer, Manager oder Präsident könnte so eine Garantie in der schnelllebigen Welt des modernen Fußballs abgeben. Die Traditionen, die die Gruppen bewahren wollen, sind allerdings eher willkürlich gewählt und werden den Ansichten der Gruppe angepasst. Dies ist genau der Punkt, den auch Fanforscher Jonas Gabler kritisiert. Die Auswahl der Traditionskriterien ist durch die Willkür ihrer Auswahl eher ein Wunschdenken statt der tatsächlichen

¹⁰⁹ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.66

¹¹⁰ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.68

¹¹¹ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.68

¹¹² Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.68

Realität der Vereinshistorie.¹¹³ Für meine Analyse lässt sich trotzdem das letzte wesentliche Charakterisierungsmerkmal ableiten:

5. Ultras sehen sich als Bewahrer der Werte und Tradition ihres Vereins. Sie verstehen sich als die einzige Konstante im Verein.

Neben all diesen Merkmalen lässt sich aus der Literatur entnehmen, dass ein Großteil aller Ultrakulturen in Europa keine Sympathie für ihre jeweilige Nationalmannschaft empfindet.¹¹⁴ Für sie ist und bleibt die absolute Vereinstreue das wesentlichste Element ihres Denkens. Gerade in Italien können sich laut Gabler wenige Anhänger vorstellen, einen Spieler anzufeuern, der unter der laufenden Saison von ihnen selbst beschimpft wurde. Dies betrifft vor allem Spieler großer Konkurrenten, wie etwa die der Mailänder Fußballvereine Inter Mailand und AC Mailand. Desweiteren ist es für Ultras unvorstellbar, bei Spielen der Nationalmannschaft mit verfeindeten Gruppen in einem Block zu stehen und die gleiche Mannschaft anzufeuern.

Abschließend fasse ich hier nochmal die wesentlichen fünf Merkmale von Ultra-Gruppierungen zusammen.

1. Ultras pflegen Freundschaften, aber auch vor allem Feindschaften zu anderen Gruppen innerhalb der Szene.
2. Das Hauptziel aller Ultragruppierungen ist die maximale Unterstützung für ihren Verein.
3. Ultras nutzen alle ihnen zu Verfügung stehenden Ausdrucksmittel für die Unterstützung ihres Vereins.
4. Ultra-Gruppen besitzen eine klare hierarchische Grundordnung. Diese ist allerdings von der Größe der Gruppe abhängig.

¹¹³ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.70

¹¹⁴ Jonas Gabler: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010) S.75

5. Ultras sehen sich als Bewahrer der Werte und Tradition ihres Vereins. Sie verstehen sich als die einzige Konstante im Verein

3.2 Die Ultras – Vergleich mit dem Film „Hooligans“

3.2.1 Ultras pflegen Freundschaften und Feindschaften

Die Feindschaft zu den Hooligans ist eines der wichtigsten Elemente im Geschichtsstrang des Films. Pete Dunham drückt dies ganz deutlich aus, als der dem Neuankömmling Matt Buckner die Gedankenwelt der „Green Street Elite“ erläutert.¹¹⁵

Matt Buckner:

„Und was ist mit Millwall?“

Pete Dunham:

„Ach Millwall. Tja wo soll ich bei Millwall überhaupt anfangen? Die Firmen von Millwall und West Ham hassen sich mehr als alles Andere!“

Matt Buckner:

„So wie die Yankees¹¹⁶ und die Red Sox¹¹⁷ ?“

Pete Dunham:

„Eher wie Israelis und die Palästinenser!“

Dort ist zwar eine Gemeinsamkeit zwischen dem Merkmal der Ultras und den Hooligans ersichtlich, jedoch liefert der Film als Hauptthema die Schlägereien zwischen den einzelnen Hooligan-Gruppen. Von einer besonders freundschaftlichen

¹¹⁵ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:33:30 – 00:33:51

¹¹⁶ Die New York Yankees sind ein amerikanisches Baseballteam aus New York

¹¹⁷ Die Red Sox sind ein amerikanisches Baseballteam aus Boston

Verbindung zwischen der „Green Street Elite“ und einer anderen Gruppierung kann aber nicht gesprochen werden, da sich im gesamten Film keine Hinweise darauf finden. Über die Feindschaft ist zwar eine Parallele zu den Ultras gegeben, da sie sich aber gegen alle anderen Firmen richtet und nicht wie bei Ultras aus einer besonderen Historie heraus gründet, sehe ich dieses Merkmal im Film als nicht dargestellt an.

3.2.2. Das Hauptziel aller Ultragruppierungen ist die maximale Unterstützung für ihren Verein

Ähnlich wie bei Ultra-Gruppierungen deutet Lexi Alexander die übergeordnete Rolle des Vereins West Ham United im Film „Hooligans“ an. Dies drückt sich sowohl in den Dialogen, als auch optisch im Film aus. Ein Beispiel dafür ist die Abbildung 8, auf der zu sehen ist, wie sich Matt Buckner das Logo von West Ham United auf die Brust, genauer gesagt auf die Herzseite, tätowieren lässt.

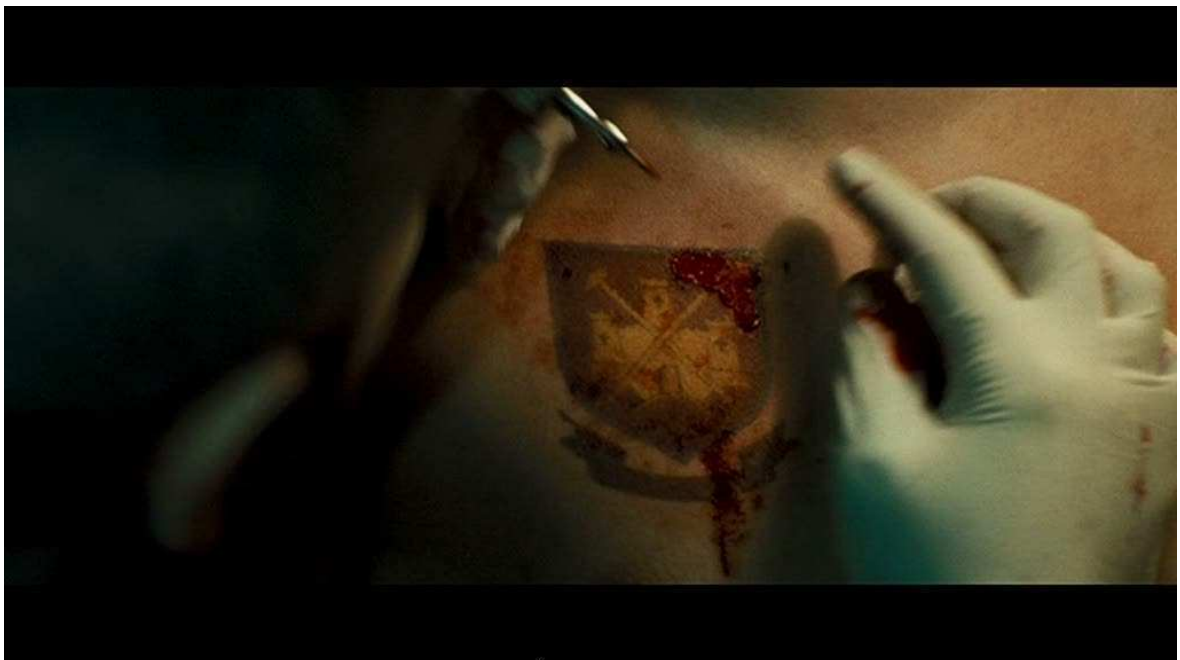


Abbildung 8: Matt Buckner wird tätowiert¹¹⁸

¹¹⁸ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:54:48

Ein weiterer Hinweis findet sich in dem Dialog vor dem Auswärtsspiel gegen Manchester United. Der Sprecher der Gruppe Pete Dunham spricht über die besondere Bedeutung für alle West Ham Fans, die liebevoll auch „Hammers“ genannt werden.

Pete Dunham:

„Zwei kleine Worte lassen alle „Hammer“ in England nachts nicht schlafen: United auswärts.“¹¹⁹

Auch wenn die Schlägereien und die Gewaltausbrüche im Vordergrund des Films stehen, wird deutlich, dass sich die Gruppe zusammen mit anderen Fans in ihrem Stammlokal trifft, um im Anschluss das Spiel ihrer Mannschaft anzusehen. Wenn sich alle Fans gesammelt haben, geht es in einer großen Gruppe und unter Sprechchören in Richtung Stadion. Auch dort zeigt Lexi Alexander, dass die Gruppe ihre Mannschaft während des Spiels lautstark unterstützt, jedoch wechselt die Szene anschließend sofort in die Provokation Bowers gegenüber den Fans von Birmingham.¹²⁰ Der Gedanke, dass einer der beteiligten Personen ein wirkliches Interesse am sportlichen Erfolg von West Ham United hat, kommt dem Zuschauer zu keinem Zeitpunkt des Films auf. Dennoch äußert sich die außerordentliche Vereinstreue bereits zu Beginn des Films, als Pete seinem Neffen ein Lied über die Treue zu West Ham United vorsingt:

Pete Dunham:

„Ich geh für West Ham in den Tod, für West Ham in den Tod. Denn das ist mein Verein...“¹²¹

Diese Textpassage zeigt zwar keinerlei Hinweise auf einen Wunsch nach sportlichen und wirtschaftlichen Erfolgen seiner Mannschaft, zeigt aber, dass Pete Dunham, ähnlich wie ein Ultra, unabhängig von diesen Faktoren die Treue zu seinem Verein halten wird. Trotzdem, die maximale Unterstützung des Vereins West

¹¹⁹ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:47:47

¹²⁰ siehe Fußnote 69

¹²¹ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:11:22 – 00:11:30

Ham United ist nicht das Hauptziel der „Green Street Elite“. Es ist die ständige Sicherung des Rufes, der auf den ausgeübten Gewalttaten beruht, ihrer Firma. Somit kann dieses Merkmal einer Ultragruppierung nicht an der Gruppe der „Green Street Elite“ nachgewiesen werden, da diese eindeutig sich an den Merkmalen und Hauptzielen von Hooligans in Großbritannien orientieren.

3.3.3 Ultras nutzen alle zur Verfügung stehenden Ausdrucksmittel zur Unterstützung ihres Vereins

Wie in diesem Kapitel beschrieben, nutzen Ultragruppierungen eine Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten. Das betrifft sowohl optische Fan-Materialien, wie Schwenkfahnen, Choreographien, Doppelhalter oder Fan-Schals. Lexi Alexander zeigt im gesamten Film die „Green Street Elite“ nur ein einziges Mal im Stadion, im Spiel gegen Birmingham. Auf Abbildung 9 ist die Gruppe in der heimischen Fankurve zu sehen.



Abbildung 9: Die „GSE“ jubelt in der Fankurve¹²²

¹²² *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:26:20

Anders als in den Fankurven von Ultras sind hier gar keine weiteren Fanutensilien zu sehen. Auch das Abbrennen der in Europa beliebten Bengalischen Feuer findet sich nicht in dem Werk der deutschen Regisseurin Lexi Alexander wieder. Die einzige wiederkehrende Unterstützung findet aber nicht auf der Tribüne, sondern auf dem Weg in das Stadion statt. Das Fan-Sein, der Erfolgshunger bleiben hingegen völlig außen vor. Für die Gruppe um Matt Buckner und Pete Dunham steht die Anwendung von Gewalt gegenüber anderen Hooligans zu jeder Zeit im Vordergrund, somit zeigt sich auch dieses Merkmal, ein typischen Ultra-Gruppieren, nicht im Film.

3.3.4 Ultra-Gruppen besitzen eine klare hierarchische Grundordnung

Die größte Gemeinsamkeit mit dem Film und einer Ultragruppierung findet sich in diesem Merkmal. Ähnlich wie auch bei Hooligan-Gruppen hat auch die „Green Street Elite“ eine klare Hierarchie in der Gruppe. Diese Führung übernimmt dabei Pete Dunham, vor ihm sein Bruder und Ex-Hooligan Steve Dunham. Beide haben sich, ähnlich wie bei Ultras, durch besonderes Engagement einen Namen in der Gruppe gemacht und sich dabei für die Führungsrolle empfohlen. Diese zeigte sich, wie schon im Vergleich der Szenen in Zusammenhang mit den Hooligan-Merkmalen, in der Situation um die Führungskrise der GSE am Deutlichsten.¹²³ Die Gruppenkonstellation ist ebenfalls ähnlich. Ultra-Gruppierungen bestehen in ihrer Gesamtheit, mit den nicht direkt beteiligten Fördermitgliedern, aus mehreren hundert Personen. Der harte Kern bildet allerdings die Gruppe um Matt Buckner und Pete Dunham. Sie organisiert die Handlungen der „Green Street Elite“ und gibt alle organisatorischen Dinge vor. Einzig die Komplexität einer Gruppe von Ultras ist hier nicht zu sehen. Die einzelnen Personen der Gruppe übernehmen zwar immer wieder Verantwortung im Laufe des Films, jedoch zeigt sich nicht, ob sie mit einzelnen Ressorts ausgerüstet sind. Der größte Unterschied besteht jedoch darin, dass die Gruppe der Hooligans in West Ham ausschließlich von einer Person angeführt wird, während ein Vorstand einer ultraorientierten Gruppierung

¹²³ Siehe Fußnote 56

meist von einem, aus mehreren Personen bestehendem Vorstand geleitet wird. Zwar werden Grundsatzentscheidungen in Ultra-Gruppierungen basisdemokratisch getroffen, bei einer schwierigen Entscheidungsfindung hat aber immer der Vorstand das letzte Wort. Pete Dunham verkörpert diesen Vorstand bei der „Green Street Elite“. An dieser Stelle zeige ich das nochmals an der Diskussion um seine Führungsqualitäten. Sein Bruder Steve stellt in dieser Szene aber klar, wer die Entscheidungsgewalt in der Firma inne hat.¹²⁴

Steve Dunham:

„Die GSE ist Pete’s Firma, ok? Er trifft die Entscheidungen!“

Bezieht man die Erkenntnisse aus dem Erlebnisbericht des britischen Autors Cass Pennant mit ein, zeigt sich, wie schon unter Punkt 2.2.3 beschrieben, dass Lexi Alexander mit ihrer Interpretation der „Green Street Elite“ einer Gruppe Ultras deutlich näher ist als einer gängigen Hooligan-Gruppierung. Es ist, vor allem durch Fanforscher Jonas Gabler, nachgewiesen worden, dass Ultras eine klare hierarchische Struktur besitzen. Die „Green Street Elite“ hat diese Struktur in den mehrmals genannten Beispielen ebenfalls gezeigt. Das Merkmal vier trifft auf die „Green Street Elite“ zu.

3.3.5 Ultras sehen sich als die Bewahrer der Werte und Traditionen

Lexi Alexander gibt in ihrem Film keinen direkten Hinweis darauf, ob sich die „Green Street Elite“ mit der Geschichte und den Traditionen von West Ham United auseinandersetzt. Jedoch zeigt sich eine Gemeinsamkeit mit den Ultra-Gruppierungen. Beide definieren ihre Ansichten und ihr Selbstverständnis über ihre regionale Herkunft. Für die Ultras habe ich dies im Kapitel 2.1 beschrieben, bei Lexi Alexander findet sich diese Tatsache an verschiedenen Stellen im Film wieder. Gleich zu Beginn des Films trifft die „Green Street Elite“ in Londons Osten

¹²⁴ Siehe Fußnote 5

eine Gruppe von Tottenham Fans. Pete Dunham begrüßt sie mit folgenden Worten:

Pete Dunham:

„Man Tottenham liegt doch im Norden. Habt ihr euch verlaufen, oder seid ihr einfach nur bescheuert?“¹²⁵

Auch die gegnerische Gruppierung aus Millwall macht keinen Hehl aus ihrer regionalen Zugehörigkeit:

Tommy Hatcher:

„Ich muss dir Eins sagen: Du hast ja ganz schön Mut dich auf dieser Seite der Themse sehen zu lassen.“¹²⁶

Allerdings sind das die einzigen Gemeinsamkeiten, die sich in Bezug auf ein Merkmal ihres Vereins im Film finden lassen. Das Werk von Lexi Alexander verzichtet sonst auf eine weitere Auseinandersetzung mit dem Vereinsleben. Somit findet sich auch hier keine Ähnlichkeit zu einer ultraorientierten Gruppierung.

¹²⁵ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:01:20

¹²⁶ *Hooligans*: Lexi Alexander. DVD. OddLot (2006). Timecode: 00:44:10

4. Fazit

In der Einleitung stand die Frage im Raum, ob es ein Spielfilm schaffen kann, dem Zuschauer einen realitätsnahen Einblick in eine Welt zu geben, zu der er unter normalen Umständen sonst keinen Zugang hat. Doch in welche Welt hat die deutsche Regisseurin Lexi Alexander ihre Zuschauer gebracht? Hooligans, Ultras? Oder war alles doch bloß eine übertriebene Darstellung einer durch Medienberichte hochgebauchten Subkultur? Dafür gehe ich auf die in der Einleitung aufgestellten Thesen zurück.

These 1: Die „Green Street Elite“ aus dem Film „Hooligans (2005)“ spiegelt kein realistisches Bild einer Hooligan-Gruppierung wieder.

In meinen Ausführungen in Kapitel 2 habe ich jeweils an fünf Merkmalen, die sich aus einer ausführlichen Literaturanalyse ergaben, die oben genannte These geprüft. Dazu habe ich die fünf Merkmale bestimmten Filmszenen gegenüber gestellt, die sich entweder stark oder schwach mit dem jeweiligen Merkmal ähneln. Das Ergebnis war dabei sehr eindeutig. Vier der fünf Merkmale lassen sich im Film „Hooligans“ wiedererkennen. Die „Green Street Elite“ nutzt Fußballspiele immer im Zusammenhang mit Gewalttaten und Vandalismus. Zudem ähnelt die Gruppe auch in der optischen Erscheinung den Beschreibungen aus der Literatur, vor allem des Ex-Hooligans Cass Pennant. Die „Green Street Elite“ spricht im Film immer wieder davon, wie wichtig der Ruf der Firma ist. Der Wunsch, den besten Ruf in ganz England zu haben, streckt sich als eigener Handlungsstrang durch den Film. Hier findet sich die größte Gemeinsamkeit mit den Ergebnissen aus der Literaturanalyse. Dass die „Green Street Elite“ rassistische Provokationen nutzt, um Fans anderer Mannschaften zu provozieren, steht außer Frage. Dieses Merkmal kann durch die Literaturanalyse auch auf andere Gruppen übertragen werden. Einzig in Bezug auf die hierarchischen Strukturen der Gruppe um Pete Dunham zeigt der Film keinen realen Hintergrund. Vielmehr nutzt Lexi Alexander die Figur Pete Dunham als Anführer, um eine Heldenrolle im Film zu erzeugen. Tatsächlich existierten diese klaren Anführer in Hooligan-Gruppierungen nicht, vielmehr konn-

ten sich Mitglieder durch besonderen Einsatz und Engagement einen Heldenstatus in der Gruppe erarbeiten. Dies habe ich auch im Punkt 2.2.4 mit dem Beispiel von Bill Gardner, ein ehemaliges Mitglied der „Inter City Firm“ von West Ham United, zum Ausdruck gebracht. Da aber nur ein Merkmal, und das aus stilistischen Gründen, nicht mit den Darstellungen im Film übereinstimmt, muss ich meine aufgestellte erste These als widerlegt ansehen. Lexi Alexanders Werk zeigt sehr wohl die realistische Darstellung einer Hooligan – Gruppierung. Es stand aber die Frage im Raum, ob der Film sogar noch einen Einblick in eine tiefergreifende Fankultur gibt. In die Welt der Ultras. Deshalb stellte ich meine zweite These auf:

These 2: Die „Green Street Elite“ ist in ihrem Wesen den heutigen Ultras ähnlicher als einer klassischen Hooligan-Gruppierung.

Diese These konnte im Film nicht bestätigt werden. Der Hauptgrund besteht darin, dass die Ansichten, Wünsche und Forderungen von Ultras viel komplexer sind als die der Hooligans. Ultras setzen sich im Gegensatz zu Hooligans täglich mit den Entwicklungen und Wandlungen ihres Vereins auseinander. Sie sehen sich gar als die einzige konstante Größe, die Werte und Traditionen ihrer Vereine schützen. Ultras stehen zwar ebenfalls im Zusammenhang mit Gewalttaten bei Fußballspielen, allerdings setzen sie die nur ein, wenn ein besonderer Anlass besteht. Einzig in der Hierarchie ähnelt die Gruppe der West Ham – Hooligans einigen Ultras. In der „Green Street Elite“ herrscht eine klare Rangordnung, Pete Dunham ist das Oberhaupt der Gruppe. Dennoch sind auch dort die Unterschiede zu groß, um eine wirkliche Ähnlichkeit nachweisen zu können. Dazu ist das Ordnungssystem der Ultras, mit einem eigenem Vorstand und eigenverantwortlichen Positionen, zu komplex. Die „Green Street Elite“ zeigt daher keine Ähnlichkeiten mit den heute existierenden Ultras. Die These kann nicht an Hand des Films belegt werden.

In der Gesamtheit zeigt diese Arbeit nur einen Abriss über die Strukturen beider Fankulturen. Durch die immer stärker werdende mediale Präsenz und die wachsenden Zuschauerzahlen in den europäischen Fußballligen werden aber Hooligans und auch Ultra-Gruppierungen ein attraktives Thema für Produzenten und Regisseure bleiben. Lexi Alexander hat es geschafft. Der Zuschauer kann durch ihren Film für kurze Zeit in die Welt eines Hooligans eintauchen.

Literaturverzeichnis

BERNHARD Heinrich: Fußball und Gewalt – Betrachtung eines Polizeipraktikers. Stuttgart (1983).

CLARK John: Die Skinheads und die magische Rückgewinnung der Gemeinschaft; Frankfurt am Main (1979).

DUNNING Eric: „If you Think You’re Hard Enough: A Look at the Social Roots of Football Hooliganism.“ New York (1983).

EK Ralf: „HOOLIGANS: Fakten. Hintergründe. Analysen“ Freiburg (1996).

Hobbs, Dick/Robins, David: The Boys Done Good: Football Violence, Changes and Continuities in: The Sociological Review. London (1991).

GABLER Jonas: Die Ultras: Fußballfans und Fankulturen in Deutschland. Köln (2010)

NEUBERGER Joan: Hooliganism. Crime, Culture and Power in St. Petersburg. Berkeley (1993)

KNIGHT Nick: „Skinhead“; London (1982)

Pennant Cass: „CONGRATULATIONS: You just have met teh I.C.F (West Ham United). London (2002).

PRAMANN Ulrich: „Fußballfans: Betrachtung einer Subkultur“ Hamburg (1980).

SIMPSON Andrew/ WEINER Edmund: The Oxford English Dictionary. Oxford (1989)

SOMMERLEY Marcus: Die Jugendkultur der Ultras: Zur Entstehung einer neuen Generation von Fußballfans. Stuttgart (2010)

TAYLOR Ian: Hillborough, 15. April 1989: Some Personal Contemplations; Sheffield (1989)

WALVIN James: Football and the Decline of Britain; London (1986)

Bildquelle

Hooligans: Lexi Alexander. DVD. OddLot. London (2006).

Internetquellen

<http://www.herthabsc.de/de/stadion/olympiastadion/das-olympiastadion/page/598-1006-89--.html> Stand 13.07.2012

http://www.herthashop.de/websale7/T-Shirt-Hertha-KSC.htm?shopid=hertha-bsc&act=product&prod_index=1-3446&cat_index=e2b331eb75a04ff
Stand 14.07.2012

<http://ultras-ge.de/> Stand 13.07.2012

[http://www.ksc.de/aktuelles/anzeigen/news/hertha-und-ksc-anhaenger-feiern-schaft/96/category/2,3,23,24,28,29,50.html?tx_ttnews\[pS\]=1072911600&tx_ttnews\[pL\]=2678399&tx_ttnews\[arc\]=1&cHash=16926cce80](http://www.ksc.de/aktuelles/anzeigen/news/hertha-und-ksc-anhaenger-feiern-schaft/96/category/2,3,23,24,28,29,50.html?tx_ttnews[pS]=1072911600&tx_ttnews[pL]=2678399&tx_ttnews[arc]=1&cHash=16926cce80) Stand 13.07.2012

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname